

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Hirsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Nauorb, Nordentadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägertinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Restamtteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufstiegender Tarif. Für Placatvorstellungen übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Beilegung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hundertfache Wochenbeilage „Rothbrunnengelster“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Rothbrunnengelster“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 96

Samstag, 25. April 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Bei der gestrigen Reichstagserversammlung im Wahlkreis Königsberg 8 (Braunsberg - Heilsberg) wurde der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr v. Rechenberg, gewählt.

Der Landtag in Neuchâtel hat die Einführung der Jungesellensteuer beschlossen.

In Athen verlautet, daß Kaiser Wilhelm im Herbst zur silbernen Hochzeit des Königspaares nach Athen kommen werde.

Die Streikunruhen in Colorado dauern an. Gestern kam es zwischen Streikenden und Militärtruppen wieder zu einem stundenlangen Feuergefecht.

400 mexikanische Rebellen sind aus Chihuahua in Cuarez eingetroffen.

Mexikanische Truppen sollen bereits an zwei Punkten die nordamerikanische Grenze überschritten haben.

Abschiedsworte des Grafen Wedel.

Die amtliche „Straßburger Korrespondenz“ veröffentlicht folgenden Erlaß des kaiserlichen Statthalters Fürsten v. Wedel: Bevor ich aus dem hohen Amte scheide, das Seine Majestät der Kaiser vor sechzehn Jahren mit zu übertragen die Gnade hatte, und ehe ich das schöne Land verlasse, dessen Leitung mir anvertraut war, dessen Wohlfahrt mir warm am Herzen lag und auf dessen Entwicklung ich allezeit mein ernstes Streben richtete, ist es mir aufrichtiges Bedürfnis, ein Abschiedswort an das Volk zu richten. Ich danke vor allem den Beamten aller Kategorien für die treue Pflichterfüllung und die hingebende Arbeit, durch die sie mich in der Erfüllung meiner oft schweren Aufgabe unterstützen, und hege die feste Überzeugung, daß sie wie bisher, unbeirrt durch Hindernisse und Schwierigkeiten das Ziel verfolgen werden, das wir alle erstreben, des Reiches Wohl und Sicherheit und des Landes Entwicklung und Gedeihen. Ich danke der Bevölkerung für die mir aus ihrer Mitte so vielfach gezeigten Beweise des Vertrauens, aus denen ich die wohlwollende Überzeugung schöpfen durfte, daß mein guter Wille, ihr zu dienen, richtiges Verständnis fand. Meine warmsten Wünsche werden auch in Zukunft Glückseligkeit bringen und sein ferniges Volk begleiten, meine Hoffnungen aber gipfeln darin, daß das Land bei Wahrung seiner berechtigten Stammeseigenarten sich allen Erbarmungen zum Trost in allen seinen Schichten immer fester von deutschem Bewußtsein durchdringen lasse und sich immer mehr als ein untrennbares Glied des großen deutschen Vaterlandes fühlen lerne. Auch in der zunehmenden Anteilnahme an den Geschicken des Reiches liegt die Zukunft des Landes und sein wirtschaftliches Aufblühen. Nur auf diese Weise sind die sicheren nationalen Fundamente zu schaffen, auf denen einst weiter gebaut werden kann. Und damit allen, die meiner freundlich gedenken, ein herzliches Lebenswohl!

Straßburg, 24. April 1914.

Fürst v. Wedel, kaiserlicher Statthalter.

Aus Straßburg wird noch gedruckt: Dem scheidenden Statthalter Fürsten Wedel wurde gestern eine von Leo Schnugg ausgeführte Adresse des Verbandes Straßburger Künstler überreicht, in der „dem scheidenden Statthalter Grafen v. Wedel, dem ersten, der der Kunst des Landes sein Interesse zuwandte“, der ehrerbietigste Dank der Straßburger Künstler ausgedrückt wird. — Gestern Vormittag wurden im Statthalterpalais die höheren Beamten des Ministeriums vom Fürsten v. Wedel in Abschiedsaudienz empfangen.

Weiter wird aus Straßburg berichtet: Verschiedene Mitglieder des Straßburger Gemeinderats unter Führung des Bürgermeisters Dr. Schwaner haben gestern der Statthalter die Urkunde über die Benennung der Allee in der Drangerie nach dem Namen des Statthalters überreicht. Dabei hielt der Bürgermeister ungefähr folgende Ansprache:

Hochverehrter Herr Statthalter! Als wir Straßburger die Hoffnung aufgeben mußten, daß es unserem so warm und herzlich verehrten Herrn Statthalter möglich sein würde, auf seinem Posten auszuharren, da ging ein schmerzliches Bedauern durch unsere Stadt. Nach dem vielen, was in den letzten Tagen gesagt und geschrieben worden ist, von dem, was das Land Ihnen dankt, begnügen wir uns damit, Ihnen zu sagen, Sie werden uns Straßburger unvergessen sein. Als Zeichen dieser unserer Gefinnung hat der Gemeinderat einstimmig beschlossen, die Mittellallee unserer Drangerie, den Stolz unserer Stadt, in der unser Statthalterpaar sich oft erholt hat, Graf Wedel-Allee zu nennen, und wir bitten, den hierüber ausgefertigten Bescheid als Abschiedsgeschenk der Stadt Straßburg annehmen zu wollen. Wir sprechen nun noch gern und von ganzem Herzen die Dankeschuld aus, die unsere Stadt der Frau Fürstin schuldet. Die Frau Fürstin hat durch Güte und freundliches Wesen die Bevölkerung ganz zu gewinnen ge-

mußt und durch Wohlthun reichen Segen um sich ausgestreut. Ihr Name wird bei uns in treuem Gedächtnis aufgehoben sein. Möge nun noch in den Worten des Abschieds die Hoffnung ausgedrückt sein, daß Sie, Herr Statthalter, nebst Ihrer hohen Frau Gemahlin trotz mancher Enttäuschungen, wie Sie dem ersten und ehrlichen Streben nur zu oft beschieden sind, sich der Straßburger Jahre gern erinnern möchten.

Der Fürst dankte für die Ehrung. Er sei mit dem Lande und der Stadt Straßburg verachsen und wünsche ganz besonders der Landeshauptstadt eine glänzvolle Zukunft.

Der Arbeiteraufbruch in Colorado.

Aus New-York wird gemeldet: Im Streikgebiet von Colorado wurden acht Grubenbauten zerstört. Die Ausständigen ließen drei Frauen und fünf Kinder, die mit den Grubenbeamten gefangenengenommen worden waren, frei, während die Männer in den Gruben zurückgehalten wurden. Gegenwärtig tobt ein Kampf in Walsenburg, über dessen Verlauf noch nichts bekannt ist, da Telegraph und Telefon abgeschnitten sind. Die Streikenden erhielten ziemlich großen Zuzug aus den benachbarten Kohlengebieten, und manche Arbeitervereine bewilligten Geldmittel für die Fortsetzung des Kampfes, so z. B. die Schriftsetzer-Union von Denver 500 Dollars mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß dafür Waffen und Munition für die Ausständigen gekauft werden sollen. Die Grubenbesitzer verlangen die Aufbietung regulärer Bundesstruppen, da die Milizen als unzuverlässig bezeichnet werden; 250 Mann von diesen weigerten sich in

Denver, nach dem Streikgebiet abzufahren. Die abgefahrenen Milizleute werden von tausend oder mehr Streikern, die alle wohl bewaffnet sind, erwartet.

Die gestohlenen Kriegsschiffe.

Der „Petit Parisien“ verbreitet die schier unglaubliche Meldung, daß aus dem Hafen von Toulon zwei Torpedoboots gestohlen worden seien. Das genannte Blatt läßt sich in folgender Weise über den Diebstahl aus:

Im Verlaufe von Torpedobootsmanövern, die vor einigen Wochen stattfanden, ließ das Torpedoboot „174“ auf ein Riff und sank, worauf die Manöver unterbrochen wurden und die Torpedoboots nach Toulon zurückkehrte. Nur das Torpedoboot „Siagne“ blieb in dem kleinen Hafen Port-Portbou vor Anker. Als vorgehrt die Arbeiten zur Hebung des „174“ — sie mußten vor kurzem aus noch unbekannten Gründen wieder eingestellt werden — von der Mannschaft des „Siagne“ wieder beginnen sollten, stellte man zur lebhaften Überraschung aller fest, daß der „Siagne“ aus dem Hafen verschwunden und trotz eifrigem Suchens nicht aufzufinden war. Die Befürchtung keimte sich, als man auch das Torpedoboot „174“, das ca. 25 Meter unter dem Meeresniveau lag, nicht mehr an seinem Platze fand. Die Untersuchung ergab, daß die unbekannten Täter dieses phantastischen Diebstahls mit Hilfe der staatlichen Hebelmaschinen das Boot gehoben hatten und mit ihm davongefahren waren. Die Marinebehörden haben sofort in alle Richtungen Telegramme geschickt, um etwas über den Verbleib der gestohlenen Schiffe und die vermutlichen Mitwirkenden etwas zu erfahren.

Der Krieg mit Mexiko.

Mexiko erhebt sich.

Der Jökelsklub und die Aristokratie haben der Regierung ihre Automobile zur Verfügung gestellt. Der Revolutionär Zapata hat sich dem Gouverneur von Oaxaca ergeben und Transportmittel für seine Soldaten gefordert, um sie nach Veracruz zu befördern. Die Stadt Mexiko ist besetzt. In der Frühe begannen die amerikanischindischen Umzüge und Tumulte aufs Neue. Das Parlament votierte einstimmig eine Dankadresse an Huerta für die Verteidigung der nationalen Ehre. Huerta hat eine allgemeine Amnestie erlassen für alle politischen Vergehen und für Rebellion.

Im ganzen Staate Mexiko herrscht eine ungeheure Begeisterung. Männer jeden Alters tragen sich als Freiwillige in die Militärlisten ein. 5000 Frauen haben ihre Dienste angeboten. Sie wollen als Freiwillige in die Armee eintreten. Die Militärbehörden beschlagnahmten gestern in der Gefandtschaft der Vereinigten Staaten 250 Gewehre und 64 Riflen mit Patronen sowie 2 Geschütze. Sie konfiszierten ferner alle Waffen, deren sie habhaft werden konnten. Die Konzentration der mexikanischen Truppen um Veracruz hat begonnen. Aus Gonzalez wird gemeldet, daß General Villa mit 50000 Mann (?) der Armee des Generals Velasco sich angeschlossen habe und auf dem Marsch nach der Grenze begriffen sei.

Aus New-York wird gedruckt: Die Feindseligkeiten zwischen den Rebellen und den Bundesstruppen Huertas wurden auf der ganzen Linie eingestellt. Die Führer beider Heere arbeiten gemeinsame Aktionspläne gegen Amerika aus.

Es wird berichtet, 300 Konstitutionalisten fliehen bei Piedras Negras zu den Huertisten. Auch sonstige Huertafreundliche oder vielmehr amerikanischfeindliche Demonstrationen wurden unter den Revolutionären bemerkt.

Eine Abteilung mexikanischer Regierungstruppen verlor bei Piedras Negras (auch Porfirio Diaz genannt) gegenüber der amerikanischen Grenze die Maschinen in der Eisenbahnwerkstätte. Sie sprengten die Weichen in die Luft und nahmen die Instrumente aus dem Telegraphenamt weg. Eine amerikanische Grenzpatrouille verhinderte sie, das mexikanische Ende der internationalen Brücke in Eagle Pass über den Rio Grande zu sprengen.

400 Rebellen aus Chihuahua sind in Cuarez eingetroffen, wodurch die Garnison auf 900 Mann verstärkt wird. Später ist General Villa mit einer Eskorte von 200 Mann angelangt.

Mexikanische Truppen zündeten die öffentlichen Gebäude in Nuevo Paredo, das Paredo in Texas gegenüberliegt, an und schossen dann über die Grenze auf die amerikanische Patrouille, die das Feuer erwiderte. Die Mexikaner verließen den Ort und feuerten noch aus den Zugfenstern.

Huerta übernimmt den Oberbefehl über die Armee.

Nach einem Londoner Telegramm aus Paredo in Texas erklärte der Richter Gonzales, er habe ein Telegramm erhalten, dem zufolge Huerta abgedankt habe, um den Oberbefehl über die Armee zu übernehmen.

Zusammenstoß bei Veracruz.

Aus Veracruz wird gedruckt: Gestern fanden in der Umgebung von Veracruz verschiedene Gefechte zwischen amerikanischen und mexikanischen Patrouillen statt, 3 Amerikaner wurden getötet, 27 verletzt.

Die Bitte um Hilfstruppen.

Aus New-York wird gemeldet ein Telegramm: Nachrichten des Generals Badger aus Veracruz haben in den amtlichen Kreisen Washingtons Bestürzung hervorgerufen. Badger ersucht um Verstärkung, da eine mexikanische Armee von 20 000 Mann von Puebla auf Veracruz marschiere. Da Veracruz offen und deshalb schwer zu verteidigen sei, genüge das dem General zur Verfügung stehende Marinebataillon von 5200 Mann nicht.

Die Lage in Veracruz.

Aus Veracruz wird gedruckt: Die amerikanischen Vorkorps sind weiter südlich vorgerückt und haben die Wasserstation besetzt. Es kehren normale Verhältnisse wieder. Eine Anzahl Wirtschaften und Läden haben wieder geöffnet. Die amerikanischen Schiffstakellen spielten in verschiedenen Stadtteilen.

Streitkräfte in Höhe von 3500 Mann sind von Galveston unter dem Befehl des Generals Johnston nach Veracruz zur Verstärkung des dortigen Okkupationskorps abgegangen. In den übrigen Garnisonen der Vereinigten Staaten herrscht fieberhafte Tätigkeit. Weitere 40 000 Mann sind südwärts geschickt worden, um sich in die Hafenstädte zu begeben, von wo aus sie nach Mexiko dirigiert werden sollen, oder um die Garnisonen an der Grenze zu verstärken.

Die Verluste bei dem Kampf in Veracruz.

Unter nach dem mexikanisch-amerikanischen Kriegsschauplatz gefandter — Sonderberichterstatter meldet dröhnend von Nord des vor Veracruz vor Anker liegenden Flaggschiffes „Artanab“ folgende Einzelheiten über die augenblickliche Lage:

In den Kämpfen der letzten Tage haben die Amerikaner, wie offiziell zugegeben wird, einen Verlust von 17 Toten und 30 Verwundeten zu verzeichnen, von denen zwei mit dem Tode ringen. Der Verlust der Mexikaner beträgt nach zuverlässigen Schätzungen 150 Tote und 300 Verwundete.

Der in Paris erscheinende „New-York Herald“ meldet aus Veracruz, daß die Amerikaner bei den Kämpfen um Veracruz 18 Tote und 70 Verwundete zu verzeichnen gehabt hätten. Also einen größeren Verlust, als die Amerikaner während des ganzen spanisch-amerikanischen Krieges hatten. Während ihres Kriegsunternehmens auf Manila und Kuba befrugen ihre Verluste 18 Tote und 68 Verwundete. Amerikanische Marineoffiziere haben unter den Trümmern verfallener amerikanischer Gebäude in Veracruz, die von den amerikanischen Schlachtschiffen bombardiert wurden, die Leichen von 64 mexikanischen Soldaten aufge-

landen. Auf mexikanischer Seite sind insgesamt 182 Mann gefallen.

Vor Tampico.

Gestern lief ein amerikanisches Geschwader, welches aus 18 Kriegsschiffen bestand, in den Hafen von Tampico ein.

Nach einer funktentelegraphischen Meldung aus Tampico sind dort der britische Kreuzer „Cancaer“ und der französische Kreuzer „Comde“ eingetroffen. Vor Tampico selbst ist alles ruhig. Einer der Kommandanten der internationalen Flotte, Admiral Grados, hat im Einverständnis mit den übrigen Geschwaderkommandanten die 24 Stunden des Tages in gewisse Zonen eingeteilt, um eine ungehinderte Benutzung der Funkentelegraphie zu erreichen. Die Telegraphen der amerikanischen Kriegsschiffe haben sechs Stunden des Tages für die Uebermittlung der offiziellen Telegramme, während die übrigen 18 Stunden für die Korrespondenten der verschiedenen Blätter freigegeben werden.

Marineärzte haben die Städte Veracruz und Tampico in gewisse Bezirke eingeteilt, und überwachen die von ihnen getroffenen sanitären Maßnahmen.

Aus Turpan sind amerikanische Flüchtlinge eingetroffen, deren Berichten zufolge es in der Stadt zu erregten Szenen gekommen ist. Pauschkeiten wurden von der Volksmenge zerstört. Unter diesen befindet sich auch das Haus des amerikanischen Konsuls, sowie amerikanische Hotels. Es ist für die Amerikaner direkt gefährlich, sich auf der Straße sehen zu lassen, da das Volk schwere Verwünschungen gegen sie ausstößt und alles Amerikanische beschimpft.

Die Mexikaner räumen Salina Cruz.

In Salina Cruz liefen gestern zwei amerikanische Kriegsschiffe ein. Die Besatzung von Salina Cruz hatte Befehl erhalten, Blutvergießen zu vermeiden. Sie zog sich zurück und überließ die Stadt den Amerikanern. Vorher zerstörte sie jedoch das Wasserwerk und die zum Hafen führende Straße.

Die Stimmung in den Ver. Staaten.

Die Stimmung im Kongress und im größten Teil der Presse der Ver. Staaten ist jetzt dafür, daß Wilsons Politik des „wachsamten Abwartens“, welche anscheinend in Veracruz wieder beginnen soll, keineswegs mehr am Platze sei; jetzt müsse der Krieg schnell und mit Energie durchgeführt werden. Selbst die demokratische „World“, die sonst stets gern die Angos ist, überschreibt ihren heutigen Leitartikel „Auf zur Stadt Mexiko!“

Aus Washington wird gedruckt: Präsident Wilson erklärte, soweit seine Autorität reiche, siehe Amerika nicht auf Kriegsfuß mit Mexiko. Die Operationen beschränkten sich auf das Festhalten von Veracruz und dessen Umgebung. Es bestehe keine Blockade; die auswärtigen Regierungen würden unverzüglich benachrichtigt werden, falls eine solche eintreten würde.

Aus New-York wird der „Drift. Stg.“ gemeldet: Nach dem Kabinettsrat wurde gesagt, gegenwärtig seien keine weiteren Offensivmaßnahmen zu erwarten. In diesem Falle ist die Meinung, daß Vorkehrungen getroffen wurden, um 6000 Mann nach Tampico zu schicken.

Bekannte Persönlichkeiten leiteten eine Bewegung ein, die den Stillstand der militärischen Operationen vorsehe, bis eine vom Präsidenten einzusetzende Kommission gründliche Erhebungen über die eventuellen Ansichten auf Vermeidung weiteren Blutvergießens angestellt hat.

Marineminister Daniels hat angedeutet, daß ein fliegendes Geschwader, dessen Flaggschiff der Riesendreadnought „New-York“, der kürzlich in Dienst gestellt wurde, sein soll, gebildet wird. Es soll besonders den Dienst in den Häfen der mexikanischen Küste ausüben und zum Transport der nach Veracruz zu sendenden Truppen dienen. Vor allem soll zur Aufklärung Kavallerie nach Veracruz entsandt werden. Sechs Regimenter sind zunächst für den Aufklärungsdienst anzuordnen.

Admiral Fletcher meldet, daß der mexikanische Oberkommandierende, General Maas, sich mit 5000 Mann etwa 43 Kilometer von Veracruz entfernt in verschanzter Stellung befindet.

Gewalttaten in der Stadt Mexiko.

Ein amerikanischer Juwelierladen ist nachts vom Mob geplündert worden, wobei die Polizei zuseh, ohne einzuschreiten. Europäer und Amerikaner haben sich vorbereitet, im Augenblick der Gefahr sich unverzüglich an Versammlungsorten zusammenzufinden, die zur Verteidigung eingerichtet worden sind. Alle Bahnbeamten in der Stadt Mexiko, die Amerikaner sind, sind auf Befehl der Regierung entlassen worden. Es verkehren keine Züge mehr außer solchen, die von der Regierung überwacht werden.

Rund um den Kochbrunnen.

Im Zeichen der Konjunktur stand Wiesbaden in der vergangenen Woche. 700 Ärzte aus allen deutschen Gauen, dazu eine ganze Anzahl Besucher der ärztlichen Wissenschaft aus dem Ausland, gaben sich wieder einmal auf dem Deutschen Kongress für innere Medizin ihr alljährliches Stelldichein in der Stadt der heißen Quellen, um ihre Erfahrungen auszutauschen über die Fortschritte, die die innere Medizin im Laufe des letzten Jahres zum Wohle des menschlichen Körpers gemacht hat. Etwas weniger zahlreich, aber nicht weniger begeistert, war der kirchlich-soziale Kongress besetzt, der im Kasino seine Sitzungen abhielt. Hier stand die menschliche Seele im Vordergrund des Meinungsaustauschs. Nur allein dem äußeren Menschen diente die dritte Versammlung, der in der Wartburg tagende Landesverband für Hessen und Nassau der Freizeiter. In einer Stadt, wo so für den äußeren und inneren Menschen gesorgt wird, kann es eigentlich an nichts fehlen, und damit auch die Verwaltung des ganzen Betriebes seinen richtigen Gang nehmen, ist es noch der Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden hier zusammengetreten.

Diesem Kommunallandtag verbandt die Stadt Wiesbaden eine wichtige Entscheidung und — Enthüllung! Wiesbaden soll und will eine Wanderarbeitsstätte errichten. Auf höchstem Gebiet würde dies aber unerschwingliche Kosten verursachen, und deshalb beabsichtigt die Stadt, die ihr gehörige Armenruhe mähle dafür herzurufen. Da diese aber auf Viebrücker Gemarkung liegt, war die Abänderung eines früheren Beschlusses des Kommunallandtages hierzu nötig, die dieser auch erteilte. Hiergegen erhob der Viebrücker Oberbürgermeister in seiner Eigenschaft als Kommunallandtagsabgeordneter energischen Einspruch, nicht nur aus rein sachlichen Gründen, sondern auch: weil man dadurch der Stadt Viebrüch eine gute Waffe in dem bevorstehenden Kampf um die Eingemeindung raube! Nun, der Landtag hatte, wie gesagt, für diese Anwendung kein Verständnis.

Nun bis zur Eingemeindung hat es ja noch eine Weile Zeit, und diese werden wir dazu benutzen, den „Wiesbadener Dred“ (nach der Schreibweise Mainzer Zeitungen) in Rheinhausen abzulagern! Dile, Zetermordio! Die Wiesbadener wollen uns vergiften!

Landtagsverhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

h. Berlin, 24. April.

Am Ministertisch: Dr. Venzke.

2. Beratung des Etats des Finanzministeriums.

Die Einnahmen werden ohne Debatte bewilligt. Bei dem Ausgaben-Titel „Ministerei-geld“ wünscht Abg. Dr. Schröder-Cassel (natl.) Auskunft über die Wirkung des Reisekostengesetzes und spricht sich gegen das bisherige System der Remunerationen aus. Die Beamte erhalten für Dienste, die zu ihrem Dienst gehören. Auch das System der Abfahrgeldzahlungen bei Austragen der Behörden ist nicht richtig.

Abg. Delius (fortsch. Vp.): Ob durch die Neuordnung der Reisekosten für Dienstreisen etwas erzielt wird, erscheint zweifelhaft. Gegen die Remunerationen haben wir stets die schwersten Bedenken gehabt.

Abg. Baumbach (Ztr.): Vielleicht findet sich bei der Besoldungsvorlage Gelegenheit, das gesamte Remunerationssystem neu zu ordnen. Auch die Dienstklasseneinteilung bedarf einer Revision. Schließlich möchte ich bitten, daß den Handwerker ihre Rechnungen bei Arbeiten für Behörden möglichst umgehend bezahlt werden.

Finanzminister Dr. Venzke: Die Anschauung, daß die Erfahrung mit dem Reisekostengesetz den Erwartungen nicht entsprochen hätte, halte ich für nicht zutreffend. Man darf nicht den Etat, sondern man muß die Rechnungen vergleichen und da zeigt sich, daß tatsächlich die Reisekosten zurückgegangen sind. Bei den Remunerationen gibt es gewisse Fälle, wo sie gewertet werden müssen, so, wenn dem Beamten eine Tätigkeit übertragen wird, die außerhalb seiner Amtstätigkeit liegt, oder wenn sich sofort die Schaffung einer neuen Stelle erforderlich machen würde, sodas also eine Ersparnis eintreten wird. Diese beiden Gesichtspunkte gelten für die allermeisten Remunerationen. Auch die Regierung ist der Ansicht, daß das Remunerationssystem möglichst eingeschränkt werden muß. Jedenfalls haben alle Resororts erklärt, ohne Remunerationen nicht auskommen zu können und auch die Beamten würden sich nicht beklagen.

Zum Kapitel: Einmalige und außerordentliche Ausgaben liegt ein Antrag Landler (natl.) vor, die Kreditanstalten für städtische Hausbesitzer der Provinzen Vosen u. Westpreußen durch Gewährung eines ausreichenden, mit mindestens 1/2 Proz. verzinslichen Staatskredits in Stand zu setzen, Hausgrundstücke in den Städten der genannten Provinzen an 2. Stelle zu beleihen.

Abg. v. Campe (natl.): Es ist für die Regierung ein Nobis offizium, den Wünschen der kleinen Handwerker nachzukommen, denn eine direkte Beschwerde könnte ihnen nachteilig sein. Ich bitte den Minister, durch eine allgemeine Verfügung den Handwerkerwünschen Rechnung zu tragen.

Abg. Kardorff (freikont.): Mittel für die polnische Pfandbriefanstalt werden wir gern bewilligen. Die polnischen Volksbanken verfügen über große Kapitalien und stellen sie den Vosen zur Verfügung. Den Deutschen stehen nicht solche Mittel zu Gebote. Die Finanzverwaltung darf nicht alles vom armen Tisch aus regeln wollen. Es sind große Unterlassungsünden in unserer Anstaltspolitik vorgekommen. Zahlreiche Grundbesitzer sind zusammengebrochen. Möge die Regierung diese Sünden wieder gut machen. (Beifall bei den Kont.)

Finanzminister Dr. Venzke: Den Ausführungen des Herrn von Kardorff, seinem scharfen Ton und seinen scharfen Vorwürfen muß ich entschieden widersprechen. Woher weiß er, daß die Finanzverwaltung die Polenfrage nicht gelöst hat? Oder daß innerhalb der Regierung Unstimmigkeiten in der Frage bestehen? Gerade das Finanzministerium hat in der Polenfrage eine sehr tätige Rolle gespielt. Herr von Kardorff hat keine Anhaltspunkte für seine Angriffe.

Abg. Künzer (natl.) empfiehlt den Antrag Landler zur Annahme. Der Antrag will den gefährdeten Hausbesitz kräftigen. Die Unterstützung darf sich nicht auf sogenannte Anstaltsschätze und auf die kleinen Städte beschränken.

Abg. Graf Nolke (kont.): Zu den Beschwerden des Herrn von Kardorff fehlt jede Veranlassung. Das vornehmste Gebot eines jeden Staates muß das der Selbstachtung sein.

Abg. Kardorff (freikont.): Ich beantrage den Antrag Landler an die Budget-Kommission zu überweisen. Im übrigen brauche ich wohl nicht zu betonen, daß es mir ferngelegen hat, den Minister persönlich anzugreifen.

Der Antrag geht an die Budget-Kommission. Das Ministerecho wird bewilligt. In der weiteren Debatte wendet sich Abg. Dr.

Brüning (kont.) gegen die Beschaffung von Dienstautomobilen für die Oberpräsidenten.

Abg. Dr. Pashide (fortsch. Vp.): Die Staatsarbeiter müssen denselben Urlaub erhalten und für sie die Vergütung der Arbeitszeit eingeführt werden, wie für die städtischen Parkarbeiter.

Der Rest dieses Etats wird ohne Besprechung erledigt.

Etat der Staatsschuldenverwaltung.

Abg. Kardorff (freikont.): Zur Debung des Kurzes der Staatspapiere hat man verbrochen, in gleicher Weise wie bei den Sparkassen den Versicherungsgesellschaften die Verpflichtung aufzuerlegen, einen Teil ihrer Bestände in Staatspapieren anzulegen. Dieses Versprechen ist bis heute noch nicht eingelöst.

Abg. Dr. Pashide (fortsch. Vp.): Die Finanzverwaltung hat ein neues Schuldenentlastungsprogramm aufgestellt, das eine verstärkte Tilgung vorseht. Wir können der erhöhten Schuldenentlastung nicht zustimmen.

Finanzminister Dr. Venzke: Wir müssen unbedingt die Schuldenentlastungsprogramme vergrößern. Kein Staat der Welt hat eine so geringe Schuldenlast wie wir. Nehmen Sie den Vorschlag der Staatsregierung an. Wir schaffen damit eine Reserve für die zukünftigen Bedürfnisse und erreichen, daß unsere Schuld nicht zu sehr anwächst.

Der Antrag Pashide wird gegen die Stimmen der Vosen, der Sozialdemokraten, einen Teil der Nationalliberalen und einen großen Teil des Zentrums mit knapper Mehrheit abgelehnt.

Der Rest des Etats wird bewilligt.

Etat des Abgeordnetenhauses.

Hierzu liegt ein Antrag der Nationalliberalen, der fortich. Volksp. und ein von den Freikonservativen unterstützter Antrag Dietrich (Ztr.) vor, den Mitglieder des Abgeordnetenhauses für die ganze Legislaturperiode und für die gesamte Monarchie eine Freiheitskarte für die preussisch-hessischen Staatsbahnen auszustellen.

Abg. Dietrich (Ztr.) begründet den Antrag: Die Abgeordneten müssen fortgesetzt mit den Wählern in Verbindung stehen. Sie sind nicht bloß Vertreter ihres Wahlkreises, sondern des ganzen Landes und müssen sich deshalb überall umsehen können.

Unterhauptschreiber des Annern Dr. Drews verliest eine Erklärung des Ministers, daß er nicht in der Lage sei, die Zustimmung des Staatsministeriums zu dem Antrag Dietrich in Aussicht zu stellen. Das Ergebnis der Kommissionsberatungen über Abänderung der Vorchrift über die Diäten und Reisekosten der Abgeordneten hat nicht die Möglichkeit eröffnet, eine Neuordnung vorzunehmen. (Unruhe.)

Abg. Rippmann (fortsch. Vp.): Hier läßt also ein Minister einfach eine Erklärung abgeben, daß die Wünsche des Hauses nicht erfüllt werden können. Kein Parlament läßt sich das gefallen. In einer solchen Frage müßte das Parlament einschreiten. (Beifall bei der Reif.)

Der Antrag Dietrich wird gegen die Stimmen eines großen Teiles der Konservativen angenommen.

Der Etat des Abgeordnetenhauses wird angenommen. Ebenso ohne Erörterung der Etat des Herrenhauses.

Samstag 11 Uhr: Nebenbahnvorlage. — Schluß 6 Uhr.

Rundschau.

Reist Kaiser Wilhelm nach Athen?

Aus Athen wird gemeldet: Man nimmt an, daß Kaiser Wilhelm im Oktober zur silbernen Hochzeit des Königs paares nach Athen kommen werde. Das sei auch die Ursache, weshalb der Kaiser jetzt von Korfu aus weder Athen noch Olympia besuchen werde.

Eine Eingabe an den Reichstag.

Die neue sogenannte Schankgebietsnovelle, welche dem Reichstage vorgelegt ist, hat den Reichsverband der Gasthausbesitzer, Sitz Hannover, veranlaßt, dem Reichstage eine Eingabe zu unterbreiten, in welcher auch ein verstärkter Schutz des gesamten und nicht nur des weiblichen Personals gewünscht wird. Insbesondere fordert die Eingabe eine gesetzliche Befestigung des Abgabewesens, ferner daß zur Genehmigung des Gewerbebetriebs auch die für das Personal bestimmten Arbeits-, Wohn- und Schlafräume den gesetzlichen oder polizeilichen Anforderungen genügen müssen, sowie, daß weibliche Personen unter 18 Jahren in Gast- und Schankwirtschaften nicht zur Bedienung der Gäste angestellt werden dürfen. Die Eingabe ist durch ausführliches Material beauftragt.

Rinderzulagen für Beamte.

Gegenüber phantastischen Mitteilungen über Regierungsmassnahmen zur baldigen Einführung von hohen Rinderzulagen an Beamte können wir auf Grund einge-

räumen, für sich das Vorteilhafteste zu suchen, wo sie es finden!

Dieser rücksichtslos durchgeführte Grundriss hat leider in Wiesbaden zur Verhinderung eines schönen Straßenbildes geführt. So ganz kann man es ja keinem Bauherrn verübeln, wenn er die Bebauung seines Grund und Bodens so weit durchführt, als es ihm gesetzlich nicht anverwehrt ist. Ganz aber brauchte der Herr Stadtverordnete im Jahre 1904 trotz eifriger Bitten und eifriger Jurendens aus von beamteter Seite mit seinem Bau Niederwaldstraße Nr. 1 seinem Nachbar nicht Luft und Licht für eine Hofanlage abzuschließen, so daß es ganz ausgeschlossen ist, daß die Ecke des Kaiser-Friedrich-Kinns und der Niederwaldstraße jemals rationell bebaut werden kann. Infolgedessen liegt diese Baustelle mit dem häßlichen Breitergass und den noch häßlicheren, unbenutzten Brandgebäuden der beiden Nachbarhäuser seit 10 Jahren zur Verunstaltung dieses so schönen, sonst ganz ausgebauten Straßenzugs unbebaut da. Ja, wenn es um den eigenen Geldbeutel geht, da hören alle schönen Phrasen, die man sonst so oft in der Stadtverordnetenversammlung, im Haus- und Grundbesitzerverein oder einem der Bezirksvereine hören kann, auf.

Wenn man das unangenehme Bild vergessen und Wiesbaden in seinem „höchsten Glanz“ sehen wollte, müßte man am Donnerstagabend in den Kurgarten gehen. Raum hatte die Nacht sich unter den lodenden Beifen unseres waderen Kurorchesters niedergelegt, als auch die elektrischen Geistre auf ihren hohen Pfosten erfolgten. Dafür flammte es aber auf dem Weiber und um ihn herum, überall wo das Auge sich hinwandte, auf. Die Kurverwaltung war sich dessen bewußt, was sie den eingeangewandten Gästen aus aller Welt und aus allerlei fatalen Schuldigen war. Auch sie wollte dazu beitragen, daß der Eindruck, den die Herren und Damen von Wiesbaden mitnahmen, ein „glänzender“ sei, und nach den Bemerkungen, die man überall im Garten und auf den Terrassen hören konnte, ist ihr diese Absicht „glänzend“ gelungen! Nur ein wir befreundeter verhödter Arzt aus Achat murmelte über vor sich hin: „Da haben wir nun eine ganze Woche lang Mittel gegen die Schlaflosigkeit beraten und hoffen auch auf diesem Wege schon gar manches erreicht zu haben. Bei solchen Schlafmitteln müssen wir aber verlangen und können unser Bündel schnüren!“ — Und er tat es auch!

so generen Erkundigungen feststellen, daß leider kein Grund zu besonderer Freude vorliegt. Allerdings werden von verschiedenen Zentralbehörden des Reichs und Preußens Erhebungen über die Kinderzahl der Beamten veranstaltet, um Unterlagen für eine etwaige Durchführung von besonderen Gehaltsaufschlägen für kinderreiche Beamtenfamilien zu erhalten. Es ist aber beabsichtigt, solche „Kinderzulagen“ frühestens 1918 bei einer allgemeinen Gehaltsreform in Erwägung zu ziehen, sie erst vom vierten Kinde ab zu gewähren und auf — 50 M. pro Kind zu bemessen.

Einführung der Junggefallensteuer in Neuch.

Der Landtag und die Regierung von Neuch-Greiz haben beschlossen, die Junggefallensteuer zwecks Entlastung der Kinderbeteiligten einzuführen.

Depechenwechsel zwischen König Georg und Poincaré.

Aus Paris wird gebracht: Vor seiner Abreise sandte der König von England an den Präsidenten Poincaré ein Telegramm, in dem er seinem und der Königin besten Dank für den so herzlichen und freundschaftlichen Empfang Ausdruck gab, den sie gefunden hätten. Der Aufenthalt in Paris werde immer eine ihrer lieblichsten Erinnerungen sein und sie würden niemals die Aufnahme vergessen, die ihnen bereitet worden sei. Der König wiederholte dem Präsidenten gegenüber die Wünsche für eine glückliche Aufrechterhaltung der innigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Präsident Poincaré sandte ein Danktelegramm, in dem es heißt: Paris, welches die Freude gehabt hat, das Herrscherpaar des bekundeten Reiches zu begrüßen, und die gesamte französische Bevölkerung werden entzückt bleiben von dem Besuch, den sie nicht vergessen werden.

Die bulgarische Anleihe.

Aus Sofia meldet man: In unterrichteten Finanzkreisen verlautet, daß der Abschluß der bulgarischen Anleihe auf dem Berliner Markt unmittelbar bevorstehe.

Die Griechen räumen den Epirus.

Aus Athen meldet der Draht: Die Gesandten der sechs Großmächte haben heute dem Ministerpräsidenten Benizelos die Antimorose der Mächte auf die Rote Griechische Inseln vom 22. Januar überreicht. Benizelos erklärte, die Regierung würde unverzüglich den Befehl geben zur Räumung der von den griechischen Truppen noch besetzten Teile von Epirus.

Die Inselfrage.

Aus Konstantinopel wird gebracht: In unterrichteten griechischen diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Pforte den Vorschlag Griechenlands bezüglich der Regelung der Inselfrage als unzureichend zurückgewiesen habe. Der Vorschlag soll darin bestehen, den türkischen Konsuln auf den Inseln oder den Sonderkommissaren Vollmachten zu erteilen und ihnen zu gestatten, darüber zu wachen, daß Schmuggel nicht stattfindet und daß die Inseln unbefestigt bleiben. Die Türkei soll jetzt auf ihrem ersten Plan beharren, Chios und Mithene gegen die zwölf Inseln auszutauschen, wobei Griechenland außerdem gewisse Begünstigungen für den Handel als Kompensation erhält.

Präsidentenwechsel in Venezuela.

Aus Caracas wird gemeldet: Da die Verfassung nicht zwei aufeinanderfolgende Perioden derselben Präsidentschaft gestattet, ist General Buñillos zum vorläufigen Präsidenten von Venezuela gewählt worden. Der bisherige Präsident, Gomez, ist zum Oberkommandierenden der Armee ernannt worden.

Arbeiterbewegung.

Drohender Hungerstreik in Paris. Die Bäckergehilfen, die bereits vor nicht allzulanger Zeit die französische Hauptstadt mit einem aufgewundenen „Hungerstreik“ bedrohten, setzen sich bereits wieder unruhig. Die seinerzeit zugesprochenen Forderungen, sowie die gewünschte Verkürzung der Arbeitszeit sind nicht in ihrem vollen Umfang in Kraft getreten. Infolgedessen haben die Bäckergehilfen erneut ganz klar umschriebene Forderungen an die Meister gestellt, die von diesen jedoch abgelehnt wurden. Das Schicksal der Bäckergehilfen, dem der größte Teil der Bäcker von Paris angehören, droht mit der Arbeitsunterbrechung, falls die Forderungen nicht in vollem Umfang erfüllt werden.

Er nahm ein Auto und fuhr nach dem Bahnhof! Und als er mit aus dem Wehl heraus zum einmal die Hand zum schließlichen schüttelte, leuchteten seine Augen doch schon wieder selbst auf wie zwei Feuerwerksterne, und laut enttoss aus seinem Mund der Ausruf: „Aber schön war es doch, in Euerem herrlichen Wiesbaden, und auf Wiedersehen beim nächstenjährigen Kongress, mein lieber Hans Dampf!“

Theater und Konzerte.

Königliches Hoftheater. Wiesbaden, 25. April. Die geistige Wiederaufnahme von Verdis, seit längerer Zeit vom Spielplan verschwundenen „Rigoletto“ hatte ein sehr dankbares Publikum gefunden. Die Aufführung fand zwar im Großen und Ganzen nicht unter einem besonders günstigen Stern — offenbar eine Folge der etwas überhöhten Reueinführung — doch wurde von den Vertretern der verschiedenen Hauptrollen teilweise so Vortreffliches geboten, daß man über einzelne Schwächen des Ensembles gern hinweg sah und sich ziemlich kräftig dem melodischen Reiz hingab, mit welchem der große italienische Meister das alte Viktor-Hugosche Schauerdrama „Le roi s'amuse“ ausgestattet und veredelt hat. — Als „Rigoletto“ imponierte Herr Geisse-Winkel abermals durch seltene Kraft und Hülle des Tons und meisterhafte Behandlung der mit verlegener Fülle über die ganze Partie ausgereichten, weit ausladenden Cantilenen. — Ihm ebenbürtig zur Seite stand Frau Friedfeldt (Gilda), deren unfehlbare technische Sicherheit besonders in der prägnanten „Credo-Arie“ zu überzeugendem Ausdruck gelangte. „Der Herzog“ sang diesmal Herr Schuberth, der sich gleich mit der kleinen Adur-Cavatine des ersten Aktes recht vornehmlich einführte und dann auch weiterhin — namentlich in den beiden großen Nummern des letzten Aktes (dem bekannten „La donna è mobile“ und dem gleich bekannten und berühmten „Desdum-Duett“) — eine Anzahl der schönsten und wirkungsvollsten Momente aufzuweisen hatte. Von den Begleitern der kleineren Partien waren neben Fräulein „Maddalena“ noch die Herren Bohnen und Schenck (Sparafucile und Monterone) mit Auszeichnung zu nennen. Die Aufführung, der im allgemeinen ein etwas lebhafteres Tempo und mehr Geschlossenheit in den verschiedenen Ensemblestücken zu wünschen wäre, wurde von dem reich besetzten Hause sehr dankbar entgegengenommen und außer Frau Friedfeldt und Herrn Schuberth der Vertreter der Titelrolle, Herr Geisse-Winkel durch reichen Beifall bei offener Szene und mehrmaligen Hervorruf geehrt.

F. K.

48. Kommunallandtag des Reg.-Bez. Wiesbaden.

Dritte öffentliche Sitzung.

F. O. Wiesbaden, 24. April.

Der Vorsitzende eröffnet um 10 Uhr die Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung beschloß der Landtag, die Eingabe der Gemeinde Elberhausen (Oberlahnkreis) wegen einer Unterstützung aus dem Meliorationsfonds dem Landesausschuß zur Erledigung zu übergeben. — Der Vorsitzende teilt sodann mit, daß die Stadt Wiesbaden die Abgeordneten zu einer Besichtigung der Landesbibliothek am 27. April vormittags 9½ Uhr eingeladen hat. Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Auf Vorschlag des Abg. Dr. Geiger (Frankfurt) als Vorsitzender und Berichterstatter des Beamten- und Eingabenausschusses soll der § 24 der Geschäftsordnung des Kommunallandtags wie folgt abgeändert werden: „Der Kommunallandtag oder seine Ausschüsse können beschließen, Beamte der Bezirksverwaltung oder der Bezirksinstitute zu ihren Sitzungen zuzuziehen und zu hören. Der Landeshauptmann hat das Recht, seinerseits die Zuziehung dieser Beamten zu den Sitzungen des Kommunallandtags anzuordnen.“ — Das Plenum stimmt dem zu.

Wie in den Vorjahren haben auch diesmal verschiedene Gehilfen der Landes-Heil- und Pflegeanstalten Eichberg und Weilmünster Gehaltssteigerung und Schaffung gehobener Stellen beantragt. Der Beamten- und Eingabenausschuß (Berichterstatter Abg. Dr. Geiger aus Wiesbaden) wünscht Ablehnung, was erfolgt. — Ebenso verfällt der Ablehnung die Eingabe der auf Widerruf angestellten Beamten der Landespflegeanstalt und der Korrigendenanstalt Hadamar sowie der Eichberger Anstaltsbeamten der 5. Dienstklasse betreffend Anstellung auf Lebenszeit (Berichterstatter Abg. Dr. Geiger).

Namens des Finanzausschusses berichtet hierauf der Abg. Dr. Böll (Frankfurt) über den Antrag auf Abänderung der Verwaltungsbestimmungen für die

Rassanische Landesbank

und Nassauische Sparkasse sowie der Geschäftsanweisung für die Direktion der Nassauischen Landesbank vom 23. April 1903. Hierzu liegen folgende Anträge vor:

§ 2 Abs. 1 der Verwaltungsbestimmungen erhält folgende Fassung: Die Direktion der Nassauischen Landesbank besteht aus dem Landesbankdirektor und mehreren ständigen Direktionsmitgliedern (Landesbankräten), von denen die beiden dienstältesten allgemein die übrigen nur innerhalb ihrer im § 4a der Geschäftsanweisung für die Landesbankdirektion näher bestimmten Zuständigkeit stimmungsberechtigt sind, sowie aus drei nicht ständigen stimmberechtigten Beiräten.

Nach § 4 der Geschäftsanweisung für die Direktion der Nassauischen Landesbank ist einzuschließen:

§ 4a. Vollständig die Direktionsmitglieder, die nicht allgemein stimmungsberechtigt sind, gelten folgende Vorschriften: 1. Sie bearbeiten diejenigen Angelegenheiten, die ihnen generell durch Beschluß der Landesbankdirektion, im einzelnen durch Verfügung des Landesbankdirektors übertragen werden. 2. In diesen Angelegenheiten haben sie volles Stimmrecht. 3. Im Falle der dienstlichen Verhinderung eines der übrigen ständigen Direktionsmitglieder übernehmen sie nach näherer Anordnung des Landesbankdirektors die Vertretung in den laufenden Geschäften und erhalten für den Umfang der Vertretung volles Stimmrecht. 4. Sie sind berechtigt, an den Verhandlungen der Gesamtdirektion mit beratender Stimme teilzunehmen.

§ 7 der Geschäftsanweisung erhält folgende Fassung: Auf einstimmigen Beschluß der Landesbankdirektion, bei dessen Fassung der Landesbankdirektor, die ständigen stimmberechtigten Landesbankräte und die drei Beiräte oder deren Stellvertreter mitwirken haben, kann die Entscheidung über die im § 6 unter Nr. 3, 5, 7, 8, 10 und 11 erwähnten Angelegenheiten innerhalb der von der Landesbankdirektion gezogenen Grenzen durch den Landesbankdirektor und die Landesbankräte, und zwar nach näherer Bestimmung der Direktion von allen gemeinsam, zu mehreren oder einzeln erfolgen.

Der Finanzausschuß beantragt, der obigen Vorlage des Landesausschusses seine Zustimmung zu erteilen und dementsprechend gleichzeitig sich mit der Errichtung eines dritten Landesbankrats einverstanden zu erklären unter gleichzeitiger Streichung der Stelle eines Syndikus der Nassauischen Landesbank.

Abg. Dr. Geiger (Frankfurt) wendet sich gegen den § 2 Abs. 1, wodurch Landesbankräte erster und zweiter Klasse geschaffen würden.

Landesbankdirektor Lau widerspricht dem und bittet, den Anträgen die Zustimmung zu erteilen.

Abg. v. Salsau (Frankfurt) wünscht ebenfalls Annahme, ebenso

Abg. Dr. v. Hell (Wiesbaden). Letzterer glaubt, durch die neuen Bestimmungen würde das Kollegialsystem der Direktion der Nassauischen Landesbank etwas modifiziert.

Abg. Wedel (Frankfurt) tritt den Ausführungen des Abg. Dr. Geiger ebenfalls entgegen.

Mit großer Mehrheit findet darauf der Antrag Annahme.

Abg. Dr. Ritter v. Marx (Bad Somburg) berichtet über die Gesuche der Pfleger- und Pflegerinnen-Ausschüsse der Anstalt Eichberg, wozu der Beamten- und Eingabenausschuß beantragt: Der Kommunallandtag wolle den Landesausschuß beauftragen, die zurzeit geltenden Bestimmungen über die haren und sonstigen

Verträge des Pflegepersonals

der Landes-Heil- und Pflegeanstalten des Bezirksverbandes einer Prüfung zu unterziehen, den Antrag der Ausschüsse auf Auszahlung der Verpflegung in Geldeswert während der Dauer des Urlaubs genehmigen, die Anträge: Vergütung der Dienstkleidung, Auszahlung der Tageskost dem verheirateten Personal während der Dauer der Nachtwache ablehnen, Vergütung der Nachtwache, sofort nach der Abfertigung bis zum Wiederbeginn der Nachtwache die Anstalt zu verlassen, ablehnen, Vergütung von monatlich fünf freien Tagen, von denen einer auf einen Sonntag fallen soll, dem Landesbankdirektor zur Entscheidung überweisen, den Antrag auf Einführung des Ständeleitsverhältnisses mit Pensionsberechtigung ablehnen und den Landesausschuß beauftragen, Bestimmungen dahin zu treffen, daß die Kündigung und Entlassung des Pflegepersonals der Anstalten des Bezirksverbandes nach fünfjähriger Dienstzeit nur mit Genehmigung des Landesbankdirektors zulässig ist.

Die gleichen Wünsche, wie sie oben geltend gemacht werden, bilden auch den Gegenstand einer an den Kommunallandtag gerichteten Eingabe des Hauptvorstandes des Deutschen Verbandes der Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen, über die der Beamten- und Eingabenausschuß zur Tagesordnung übergehen bittet, da dem genannten Verbande eine derartige Vertretungsbefugnis nicht zuerkannt zu werden vermag.

Abg. Zielowski (Frankfurt): Die Löhne des Pflegepersonals in den Anstalten Eichberg, Weilmünster und Hadamar seien im Verhältnis zu den Löhnen anderer Anstalten sehr niedrig; sie bedürfen dringend der Aufbesserung. Die Arbeitszeit in den Anstalten Weilmünster und Eichberg — im Sommer 15½ Stunden — sei viel zu lang. Der Redner stellte verschiedene Anträge,

Landeshauptmann Krefel widerspricht den Ausführungen des Vorredners. Das Pflegepersonal sei im Bezirk gut gestellt, zumal es freie Wohnung und freie Verpflegung erhalte.

Abg. Funk (Frankfurt) stellt den Antrag, den Landesausschuß zu beauftragen, die Gesuche der Pfleger- und Pflegerinnen-Ausschüsse einer erneuten wohlwollenden Prüfung zu unterziehen.

Abg. Geiger (Frankfurt) befürwortet den Antrag Funk, der eigentlich sein Antrag sei, den er im Beamten- und Eingabenausschuß gestellt habe.

Der Antrag Funk findet darauf einstimmige Annahme.

Den Antrag der Direktion der Nassauischen Landesbank auf Gleichstellung der

Landesbankkreditanten

mit den Buchhaltern und Oberbuchhaltern behandelt Abg. Herz (Frankfurt). Auf Grund der eingehenden Ausführungen der Direktion der Nassauischen Landesbank wurde vom Beamten- und Eingabenausschuß wie vom Landesausschuß anerkannt, daß die Stellung und Bedeutung der Landesbankkreditanten in den letzten Jahren seit dem Erlaß der allgemeinen neuen Befolgsordnung vom 6. Mai 1910 eine vollkommen andere geworden, und daß ihre Tätigkeit nunmehr derjenigen eines geprüften Buchhalters und Oberbuchhalters gleichwertig zu erachten sei. Ausdrücklich mußte anerkannt werden, daß die besonderen Verhältnisse, die eine Abänderung der bisherigen Stellung und Befolgsordnung einer Beamtenkategorie notwendig erscheinen lassen, zurzeit eben nur bei den Landesbankkreditanten vorliegen, so daß aus den Änderungen sich keine Konsequenzen für andere Beamtenkategorien ergeben könnten.

Das Haus trat den Ausführungen debattelos bei.

Abg. Frhr. v. Brandis (Wehrich) referierte sodann namens des Finanzausschusses über den Antrag auf Schaffung der Stelle einer

Fürsorgegezieherin

bei der Bezirksverwaltung. Zum erstenmal werde hier versucht, eine Erzieherin in der Fürsorge anzustellen. Ein Bedürfnis liege vor, da die Zahl der in Familienpflege und in Stellen befindlichen Zöglinge erheblich gestiegen sei. Während am 1. April 1909 647 Zöglinge in Familien untergebracht waren, einschließlich der in die eigene Familie widerruflich zurückgegebenen 54, betrug ihre Zahl am 1. April v. J. 1057, zu denen 225 Zöglinge hinzukamen, die an diesem Tage in die eigenen Familien zurückgegeben waren, aber vielfach gerade dort einer besonderen Beaufsichtigung bedürften. Das Arbeitsgebiet der Erzieherin soll sich auch auf den Fortbildungs- und Haushaltungsunterricht der weiblichen schulentlassenen Zöglinge in Anstalten erstrecken. Die Fürsorgegezieherin soll zugleich eine geprüfte Lehrerin sein. Sie ist Beamtin der 3. Dienstklasse und erhält das in der Befolgsordnung für die Taubstummenlehrerinnen vorgesehene Gehalt nebst dem für Beamte der 3. Dienstklasse festgesetzten Wohnungsgeldzuschuß.

Das Plenum stimmt dem zu. Abg. v. Salsau (Frankfurt) erstattet Bericht namens des Finanzausschusses über die Vorlage des Landesausschusses betreffend Förderung des Baues von

Wohnhäusern für Beamte

des 5. und 6. Dienstklasse und Bedienstete des Bezirksverbandes. Dem Vorgehen der Rheinprovinz folgend, hat die Bezirksverwaltung erwogen, dem Anstaltspersonal die Erbauung eigener Wohnhäuser durch Verschaffung und Gewährung gering verzinslicher hypothekarischer Darlehen unter selbstschuldnerischer Bürgschaft und unter Beteiligung des Bezirksverbandes an der Verzinsung des Bankkapitals in Höhe von etwa 1 Proz. zu ermöglichen. Die Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau zu Cassel hat sich zur Gewährung hypothekarischer Darlehen bereit erklärt. Voraussetzung der Darlehensgewährung ist, daß der Darlehensnehmer dauernd und regelmäßig bei der Landesversicherungsanstalt versichert ist. Der Zinssatz beträgt 3½ Proz., der jährliche Kapitalabtrag mindestens 1½ Proz. Eine nicht unerhebliche Zahl von Angestellten ist bereit, der Erbauung eigener Wohnhäuser unter den angegebenen Bedingungen näherzutreten. Der Finanzausschuß schlägt deshalb vor den Antrag des Landesausschusses: Der Kommunallandtag wolle den Landeshauptmann ermächtigen, namens des Bezirksverbandes in geeigneten Fällen die selbstschuldnerische Bürgschaft für hypothekarische Darlehen der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau zu Cassel an Angestellte des Bezirksverbandes zum Zwecke der Erbauung eigener Wohnhäuser zu übernehmen und wegen Gewährung hypothekarischer Darlehen an die bei der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau zu Cassel nicht versicherten Büro-, Kassen- und Verwaltungsgehilfen der Anstalten mit der Kassauischen Lebensversicherungsanstalt in Verbindung zu treten und gegebenenfalls für diese Zwecke im nächstjährigen Etat Mittel vorzusehen.

Das Haus nahm den Antrag an.

Der Landeshauptmann befragt sodann den Bericht des Landesausschusses an den Kommunallandtag über die

Ergebnisse der Bezirksverwaltung

vom 1. April 1912 bis Anfang 1914, über die ausführlich bereits Mitteilungen in unserer Zeitung erschienen sind. Der Abg. Graf (Frankfurt) wünscht anschließend daran, daß der Landtag die Bezirksverwaltung die Einzahlung abgeben werde. Der Landeshauptmann wolle da ein kräftiges Wort mitreden. Frankfurt liehe oben in der Zuführung von diesen Zöglingen. Erfreulich sei das Wohlwollen, das der Landeshauptmann den vorliegenden Bitten im Rheinland bezeige. Zu tadeln sei, daß die Feuerwehren, die nicht dem Freiwilligen Feuerwehverband angehörien, keine Beihilfen aus der Kassauischen Brandversicherungskasse erhielten.

Die Petition der Einwohner der Gemeinde Gramberg im Unterlahnkreis wegen Ausbaus des Weges Gramberg-Baldmünster wird dem Landesausschuß zur wohlwollenden Prüfung und Berücksichtigung überwiesen. Die Vorlage betr. den Bau der

Fürsorge-Erziehungsanstalt in Uffingen, wird genehmigt und der Landesausschuß mit der Ausführung der Pläne auf Grund der Kostenaufschläge beauftragt. Mit der Ausführung des

Landesbankkreditanten

auf dem Grundstück Rheinstraße 44 in Wiesbaden für 800 000 M. erklärt sich das Haus einverstanden, wünscht aber die Arbeiten an Handwerker des Bezirks übertragen zu sehen.

Ueber den Abschluß eines Vertrages mit den Kreisen Biedenkopf und Limburg wegen Übernahme der Pinalwege dieser Kreise in die Unterhaltung des Bezirksverbandes, mit Ausnahme der Ortsteile, erkrankt namens des Bauausschusses der Abg. Licht-Westerburg Bericht. Die Kreise haben ihre Zustimmung zu dem Vertrage, der vorläufig 20 Jahre läuft, bereits gegeben und der Bezirksverband soll vom 1. April 1914 ab die Unterhaltung der Wege übernehmen. Das Pinalwegesystem hat im Kreis Biedenkopf eine Länge von 198 Kilometern, im Limburger Kreis beträgt es 173 Kilometer. Die Aufwendungen des Bezirksverbandes betragen alljährlich für den ersten Kreis 13 800 M., für den letzteren 16 000 M. Der Bauausschuß schlägt vor, den Antrag des Landesausschusses, „der Kommunallandtag wolle sich mit dem Ab-

Schluss der fraglichen Verträge mit den Kreisen Biedenkopf und Limburg einverstanden erklären", anzunehmen, was geschieht.

Darauf vertagt sich das Haus auf Montag, 27. April, vormittags 10 Uhr.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 25. April.

Zur Wetterlage

wird uns von der Wetterdienststelle Weiburg unter dem 24. April geschrieben:

Die jetzt eingetretene Bewölkung und geringe Abkühlung hat die Befürchtung laut werden lassen, daß wir einem Kältefall entgegengehen, der besonders mit Rücksicht auf die Obstblüte sehr unangenehm werden könnte. Die allgemeine Wetterlage läßt jedoch erkennen, daß diese Befürchtungen vorläufig grundlos sind. Die „Mistfrostlage“ enthebt meist dadurch, daß sich über Nordwesteuropa ein Hochdruckgebiet ausbildet. Dafür liegen aber Anzeichen bis jetzt nicht vor. Frostgefahr erscheint daher ausgeschlossen. Andererseits dürfte aber auch der schon von vielen Seiten gewünschte durchgreifende Regen vorläufig noch ausbleiben.

Die Kronbrunnen-Anlagen

auf dem Terrain zwischen der Trinkhalle, der Langgasse und dem Kranzplatz sind soweit fertiggestellt, daß sie dem Verkehr übergeben werden können. Am heutigen Samstag abends 7 Uhr, wird der neue Eingang vom Kranzplatz her geöffnet werden.

Nachdem der die Anlagen abschließende Zaun mit blühenden Pflanzen und Rankengewächsen bepflanzt ist, bietet er doch ein vorzeigbares Bild, als es einige vorzeitige Kritiker des Kronplatzes vermuten konnten. Denn der geschlossene Zaun hat auch insofern seine Daseinsberechtigung, als er das einzige Mittel ist, zugewandte Rastplätze zu schaffen. Wie gern aber die sonnigen Plätze aufgesucht werden, kann man jeden Tag von neuem beobachten. Wurden doch schon über 30 Personen gezählt, die zu gleicher Zeit die 10 Bänke mit Beschlag belegt hatte. Nun mühte nur noch für die am Kranzplatz haltenden Droschken ein passender Platz gefunden werden, um den Blick von der Langgasse nach dem Kronbrunnen und umgekehrt frei zu halten.

Die Anlagen im Innern können jetzt naturgemäß noch nicht den fertigen Eindruck erwecken, den sie nächstes Jahr oder gar in einigen Jahren zeigen werden. Immerhin kommt der Renanlage der teilweise alte Baumbestand sehr zu statten. So mußten unter großer Sorgfalt mehrere große Bäume verpflanzt werden, die sonst gerade in der Promenade gestanden hätten. Es erweist den Ansehens, als sei mit ihnen gar nichts geschehen, im Gegenteil, sie scheinen sich an den neuen Stellen wohler zu fühlen, als an den alten, wo ihre Wurzeln nur von Pflanzschutt und Steinen umgeben waren. Eine große Anzahl bequemer Bänke laden zum Verweilen ein. Einen vornehmen Eindruck gewährt ein Kraus großer Vorbeerbäume, welcher die Promenade außen umfließt und die Stühle beschattet. Nach der Langgasse hin liegt ein mit Steinplatten unregelmäßig angelegter Sitzplatz, der nach der Straße zu durch eine Pergola abgeschlossen wird. Pfeifentrauch und wilder Wein werden das Gitterwerk umranken, während davor eine Rosenhecke im Sommer ihre Blüten entfalten wird. Ueberhaupt sind in der Anlage reichlich Rosen, sowohl als Vorpflanzung als auch auf Beeten verwandt worden. Leider konnten wegen der vorgerückten Jahreszeit das Mittelbeet und die umschließenden Rabatten nicht mehr mit Rosen bepflanzt werden; es soll dies aber im Herbst nachgeholt werden, sodas wir nächstes Jahr am Kronbrunnen ein kleines Rosarium haben werden.

Im mittleren Blumenparterre befindet sich noch ein kleineres, intimes Plätzchen, von Bäumen umschlossen und von einer 6 Meter breiten Palme (Phoenix) beschattet, die auf einem hohen Bruchsteinsockel aufgestellt ist. Während früher die vorhandenen geringen Höhenunterschiede gar nicht in Erscheinung traten, sind diese jetzt durch niedere Bruchsteinmauern erst recht hervorgehoben und vorteilhaft zur Geltung gebracht worden, sodas man von allen Seiten her einen guten Blick auf das verteilte liegende Mittelparterre hat. Nur noch einige Tage warmes Wetter, und das ganze Grün des frisch angelegten Rasens wird das ansehnliche Bild vervollständigen.

Das Mittelrheinische Kurbuch, Sommerausgabe 1914, erscheint Sonntag, 26. April, und ist auf den Bahnhöfen, sowie in den Buchhandlungen zu haben. Der Preis beträgt 20 Pf.

Ihren neunzigsten Geburtstag begeht am Sonntag, 26. d. Mts., in voller geistiger und körperlicher Frische die Witwe des Theologie-Professors Bauer aus Herborn. Die Dame, welche man noch dann und wann an schönen Sommer Tagen in ihrem Garten sich beschäftigen sieht, ist eine geborene von Ed., eine Schwester des vor etwa zwanzig Jahren hier verstorbenen Geheimen Ratsrats Viktor von Ed. Sie kann an dem Tage, an dem sie in ihr 91. Lebensjahr eintritt, zugleich das fünfzigjährige Jubiläum ihrer Anwesenheit in Wiesbaden, sowie ihres Wohnens in demselben Hause an der Kavellestraße feiern.

Handelskammerwahl. Bei der am Freitag in Rüdesheim stattgefundenen Wahl für die Handelskammer Wiesbaden wurde Herr Albert Sturm, der Direktor der Seifensiederei Mathies Müller in Elmville mit 43 von den abgegebenen 45 Stimmen gewählt.

Der Nassauische Gefängnisverein e. V. hatte am Freitag nachmittag im katholischen Pfarrhause seine diesjährige Hauptversammlung unter dem Vorsitz seines Präsidenten Vondergrünthausen (geb. Oberintendant Rendschoss). Die Mitgliederzahl belief sich auf 1689 im Jahre 1913 gegen 1580 im Jahre vorher. Die Mitgliederbeiträge sind von 2598 M. auf 2791 M. in die Höhe gegangen. In der Zukunft sollen die Unterstützungen an die Familien der Strafgefangenen und die Gefangenen selbst in etwas größerem Maße gewährt werden. An die Familien der Strafgefangenen wurden Geld, Kleidungsstücke, Gutscheine zum Kauf von Lebensmittel gewährt und dadurch manche Familie vor dem vollen wirtschaftlichen Zerfall gerettet. Den entlassenen Strafgefangenen wurde Unterkunft und Kost im Hohen Kreuz-Kloster, desgleichen Handwerkslehre, Arbeit und Schule bewilligt, verpfändete Gegenstände eingekauft, Reiseunterstützungen, Eisenbahnfahrkarten und Beförderung bewilligt und ihnen dadurch die Gelegenheit gegeben, wieder in geordnete Verhältnisse zu kommen. Arbeitsstellen für Entlassene zu vermitteln ist fast niemals möglich. Die Abneigung der Arbeitgeber gegen entlassene Strafgefangene ist sehr groß. Die Vereinsstätigkeit auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge wird rücksichtslos bleiben solange kein voller Umschwung in der öffentlichen Meinung

über die Notlage der entlassenen Verurteilten eintritt. Die Verurteilung zur Arbeitslosigkeit ist eine furchtbare Strafe, die den Betroffenen bald zum Verbrecher ausmacht und ihn zur Strafanstalt zurückbringt. Die Übergangsstation Frankfurt-Eckenheim hat nach dieser Richtung hin recht segensreich gewirkt. Für weibliche Strafgefangene, denen Stellung zu verschaffen wohl noch schwerer fällt, ist durch die Frauensule von Fräulein v. Varner und Fräulein Großmann gesorgt. Nach dem von dem Richter Herrn Kaufmann Alzen erstatteten Rassenbericht standen 7013 M. Einmischen 5396 M. Ausgaben gegenüber. Der Vermögensstand belief sich Ende 1913 auf 21036 M.

Der Jugendverein der Ringkirche-Gemeinde hielt am Sonntag für die Eltern und erwachsenen Angehörigen seiner Mitglieder, nachdem er des beschränkten Raumes halber am Samstag Abend zuvor für seine Mitglieder eine Vorfeier veranstaltet hatte, sein erstes Stiftungsfest ab. Beide Veranstaltungen waren überaus zahlreich besucht; das reichhaltige Programm, aus musikalischen und deklamatorischen Vorträgen usw. bestehend, fand den ungeteilten Beifall der Festgäste. Nachdem Pfarrer Herz in begeisterter Rede die Bestrebungen des Jugendvereins gewürdigt hatte, wurden die Anwesenden durch das flott und künstlerisch aufgeführte Schauspiel „Des Vaters Fluch“ von Lenz angenehm überrascht. Die Aufführung zeugte von vielem Fleiß und erstem Streben der Mitwirkenden. Mit dem Wunsche, daß es dem aufstrebenden Jugendverein vergönnt sein möge, in seinen ersten Bestrebungen immer mehr gewürdigt und anerkannt zu werden, schloß Pfarrer Weid die Veranstaltung.

Noten-Kreuz-Sammlung und Kinderhilfsfest. Auch an an dieser Stelle sei auf den im Anzeigenteil der heutigen Nummer unserer Zeitung enthaltenen gemeinsamen Aufruf der Noten-Kreuz-Sammlung und des Kinderhilfsfestes hingewiesen, worin ein großes Fest im Kurhaus am 11. Mai sowie ein Kinderhilfsfest am 16. Mai angekündigt werden. Das ausführliche Programm folgt in den nächsten Tagen. — Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die hiesige englische Kolonie zugunsten der beiden Veranstaltungen ihren im Monat Mai geplanten Bazar auf den Monat Juni verschoben hat.

Zeppelin-Gesellschaftsfahrt der Wiesbadener Kurverwaltung. Trotz des bedeckten Himmels fand am Freitag nachmittag von Frankfurt aus die von der Wiesbadener Kurverwaltung veranstaltete Gesellschaftsfahrt in der „Victoria Luise“ statt. In Luxusautos waren die Teilnehmer gemeinsam durch den Taunus nach Adligstein gefahren, wo im Grand-Hotel das Mittagessen eingenommen wurde. Dann ging die Fahrt über Soden nach Frankfurt, wo das Tiefenluftschiff seiner Mitfahrer harrierte. Gegen 6 1/2 Uhr kam die „Victoria Luise“ über Wiesbaden an, wo über dem Kurhaus in niedriger Höhe einige Schleifen gefahren wurden.

Für Militärärzte. Die in unserer Villa in der Maurinstraße Nr. 12 zur unentgeltlichen Einsichtnahme aufgenommene neueste Ausgabe der „Anstellungs-Nachrichten“ enthält für die Provinz Hessen-Nassau folgende offene Stellen: für Militärärzte: Rüdesheim: 1 Kreis-ärztin; Dillenburg: 1 Kreisärztin; Hanau: 6 Stabsärzte; Cassel: 1 Bureau- und Kasernenarzt. — Für Anstellungsberechtigte: Rüdesheim: 1 Hausmeister der Volksschule.

Aus dem Fremdenverkehr. In den letzten Tagen sind u. a. hier eingetroffen: General a. D. Frhr. von Voentel, Berlin (Hotel Monbijou), Graf von und zu Goltzheim-Kellin, Kellin (Hotel Hohenzollern), Königl. Kammerherr Dr. Hugo von Johnston, Großbreteln (Hotel Wilhelm), Graf de Wyn, Turin (Hotel Nassauer Hof).

Fortbildungsschulpflicht und Probezeit. Häufig wird vor Eingehung eines Lehrvertrags zwischen dem Lehrherrn und dem Lehrling eine mehrwöchentliche Probezeit vereinbart, von deren Befolgen oder Nichtbefolgen die Fortsetzung des Lehrverhältnisses abhängig gemacht wird. Viele Arbeitgeber sind der Meinung, daß während der Probezeit der Lehrling nicht schulpflichtig sei. Dies ist ein Irrtum. Die Schulpflicht beginnt sofort und der Lehrherr ist bei Nichtanmeldung des Lehrlings erheblichen Geldstrafen aus. Da der Fortbildungsschulunterricht für das Jahr 1914 bereits begonnen hat, sei im allgemeinen Interesse daran erinnert, die Lehrlinge umgehend in die Schule zu schicken.

Tanzlustbarkeiten von Vergnügungsvereinen. Eine Polizeibehörde verlangt von einem ausgesprochenen Vergnügungsverein die jedesmalige Einholung einer polizeilichen Erlaubnis auch für nichtöffentliche Tanzlustbarkeiten desselben. Auf Klage des Vereinsvorstandes erklärte indessen das Oberverwaltungsgericht eine solche polizeiliche Forderung für gesetzlich unbegründet. Ein Vergnügungsverein könne ebenfalls eine geschlossene Gesellschaft bilden. Wenn Vereinsmitglieder dauernd mit einander verbunden sind und regelmäßig wiederkehrende Zusammenkünfte halten, liege ein ausreichender Grund, deren wechselseitige persönliche Beziehungen zu bewahren, auch dann nicht vor, wenn etwa der Verein allein oder hauptsächlich die Veranstaltung von Vergnügungen bezwecke.

Der Deutsche Bild- und Gesellschafter-Verband e. V., Sitz Berlin, der über ganz Deutschland verbreitet ist und dem außer den Einzelmitgliedern auch lokale Branchen-Vereinigungen angehören, hält vom 3. bis 7. Mai in Berlin einen großen Verbandstag ab. Die Verhandlungen betreffen auf einem großen Teile die Tagungsordnung, sowie Handels- und Wirtschaftsfragen.

Verein für Sommerpflege armer Kinder. Am 16. April ist das Wiesbadener Ferienheim bei Oberseelbach für den diesjährigen Betrieb eröffnet worden. Fünfzig Knaben genießen die schönen Frühlingstage dort. Es sind vor allem solche Kinder ausgewählt worden, die nach schweren Erkrankungen während des Winters besonders der Erholung bedürftig sind und von denen zu hoffen ist, daß sie durch dieses frühzeitige Einreisen Kraft und Gesundheit wieder erlangen. Andere Kinder mit chronischen Leiden, wie Strophulose, Rachitis und dergleichen, werden während der Sommermonate nach den Seebädern Ost und Kreuznach geschickt. Im Ferienheim wird die nächste Serie Mitte Mai bis Mitte Juni aus fünfzig Mädchen bestehen. Den meisten dieser bedürftigen Schulkinder fehlt es aber an der nötigen Ausstattung für eine vierwöchige Anwesenheit. Der Verein besitzt einen kleinen Bestand von Kleidungsstücken, die er im Notfalle ausleiht. Dieser Bestand hat sich sehr bedenklich verringert und bedarf dringend der Ergänzung. Die Frühjahrsaktion gibt gewiss in manchem Haushalt die Gelegenheit, Kinderkleider, Wäsche, Stiefel usw., denen die eigenen Kinder entwachsen sind, auszusortieren. Die für 600 Pfennige des Vereins für Sommerpflege armer Kinder in der Steingasse Nr. 9 eingerichtete Sammelstelle wäre außerordentlich dankbar für Zuweisung solcher noch gut erhaltener Gegenstände. Auf Veranlassung an den Hausmeister Steingasse Nr. 9 werden die Gaben auch abgeholt.

Luft- und Sonnenbad Aelberg. Die letzten Lüste sind erwacht und umschmeicheln den im Freien Wandernden mit würzigen Düften, denn das Blühen will nicht enden. Jeder kennt den gesundenheitlichen Wert des Aufenthaltes im Freien, und doch genießen nur sehr wenige Menschen Luft und Sonne in ihrer ganzen Reinheit, weil sie sich in unübersichtlichen Kleidern halten, die die Ausdünstungen des Kör-

pers zurückhalten und den Zutritt reiner Luft erschweren. Die Folge ist Selbstvergiftung des Körpers, die sich in verschiedenen Leiden, als Nervosität, Verdauungsstörungen, Hautkrankheiten usw., äußert. Wer nun seinen Körper direkt ohne Kleidung dem Spiel der Natur aussetzt, fördert die Ausbannung und entgiftet den Körper, dessen prachtwürdige Haut die Wirkung der Luft direkt zeigt. Nun kann man aber nicht überall den Körper entkleiden, und deshalb ist dann die Einrichtung der Luftbäder getroffen worden, die dem Bedürfnis in vollkommener Weise gerecht werden. In Wiesbaden befindet sich auf dem Aelberg das Bad des Vereins für volkshygienische Gesundheitspflege, e. V. Herrlicher kann man die Sonne nicht wünschen, und wenn, wie jetzt, die zahlreichen Dahblumen in schöner Blütenpracht prangen, ist der Aufenthalt für Geist und Körper gleich beruhigend. Die Wiedereröffnung des Bades findet am morgigen Sonntag statt, es kann nachmittags ab 3 Uhr von jedermann kostenfrei benützt werden. Um denjenigen, welche die Wirkung der Luftbäder am eigenen Leibe noch nicht erfahren haben, die zu ermäßigten, erlaubt der Verein für volkshygienische Gesundheitspflege den einmaligen Besuch gegen Vorzeigen des in der gegenwärtigen Nummer unserer Zeitung abgedruckten Inzeratenabhangs kostenlos. Hoffentlich machen recht viele unserer Leser von dieser Vergünstigung Gebrauch.

Handwerkskammer. Der Termin für die Frühjahrssitzung der Handwerkskammer ist nunmehr auf den 20. Mai festgelegt.

Ein dreihundert Jahre alter Franzose unter Polizeikontrolle. Die auch von uns wiedererlebte Nachricht, die hiesige Polizei habe ein Bild Poussins als „ärgerniserregend“ aus dem Schaufenster der Kunstgalerie Handlung entfernen lassen, stellt sich als unrichtig heraus. Der Meldung liegt, wie uns von der Polizeidirektion mitgeteilt wird, folgende Tatsache zu Grunde: Bei der Polizeidirektion war aus Bürgerkreisen eine schriftliche Beschwerde eingegangen, daß in der genannten Kunsthandlung ein angebliches Bild ausgestellt sei. Pflichtgemäß entsandte die Polizei einen Beamten, um die Sachlage zu prüfen. Dieser zeigte im Laden den Beschwerdebefehl vor, worauf ihm geantwortet wurde, daß dort auch schon direkt Beschwerden eingelaufen seien. Auf die Bemerkung des Anhabers, daß er unter diesen Umständen das Bild doch lieber herausnehmen wollte, habe der Beamte zustimmend ungefähr gemeint: „Na ja, dann nehmen Sie es doch heraus, dann können keine Beschwerden mehr eingehen und Sie entgehen allen Schwierigkeiten.“ Die Polizeidirektion ist also gar nicht erst in die Lage gekommen, irgend eine Verfügung zu treffen, und es würde auch, wie wir erfahren, ein Verbot nicht ausgesprochen haben.

In plötzlicher heftiger Ermüdung hat ein 59 Jahre alter hiesiger Handwerksmeister am Mittwoch nachmittag im Rhein bei Biebrich den Tod gesucht und gefunden.

Zugverpachtung. Der gestern nachmittag um 2 Uhr 57 Min. hier aus der Richtung München fällige D-Zug Nr. 57 trat, weil ein beschädigter Speisewagen auf der Strecke hatte ausgeführt werden müssen, mit einstündiger Verspätung ein. Sämtliche Anschlüsse konnten sowohl hier wie in Frankfurt nicht erreicht werden. Auch die anderen Bernzüge erlitten durch den Zwischenfall Verspätungen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Thalia-Theater. Das neue Programm von Herrn bringt eine große Komödie, „Der Millionär“, eine sehr spannende und lustige Liebesgeschichte in drei Akten nach dem Französischen. Das Stück ist ein Kind toller Lachen und hat überall herrlichen Vacherfolg erzielt. „Der weisse Glanz“, ein Antikendrama in zwei Akten, die antike Hochschule des D. L. sowie eine Naturaufnahme veranschaulichen das Programm.

Wiesbadener Lichtspiel-Theater. Gesellschaft m. b. H. Von heute ab bringt das Kinephon (Berliner Hof, Taunusstraße 1) den Monopolkfilm „Der Krima beirater“, ein Lustspiel aus der Konfektion, sowie das Lustspiel „Das Liebesbarometer“ mit Dorrit Weizler in der Hauptrolle. — Das Kinephon (Hotel „Metropol“, Wilhelmstraße 8) wartet mit dem Monopolkfilm „Meine Frau und ich“ sowie mit dem sensationellen Drama „Frau Salome“ auf. In beiden Theatern wird das Programm noch durch humoristische und Naturaufnahmen vervollständigt.

Im Parkhotel (Wilhelmstraße 30) findet heute Abend die Eröffnung des neu angelegten Garten-Restaurants statt. Aus diesem Anlaß wird in den Restaurationsräumen die Kapelle des Füsilierregiments von Gersleben Nr. 80 konzertieren.

Verein der Schlesier. Sonntag, den 26. d. Mts., findet ein Ausflug nach Rambach (Gasthaus „Zum Zehn“, A. Meißner) statt. Sammelpunkt für Fußgänger 10 Uhr am Kronbrunnen.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Wiesbadener Kronen-Gold das bevorzugte tägliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität des Bieres ist hervorragend.

Aus den Vororten.

Sonnenberg.

Bauschwierigkeit. Von dem Mühlenbesitzer J. Dingel ist die Errichtung eines Wohnhauses an der Mühlenstraße auf Stelle des alten Hauses projektiert. Der Bau ist in seinem Aushören seiner Umgebung, insbesondere der nahen Burganlage angepaßt und verspricht eine Biederkeit zu werden. Die Gemeindefürsorge haben die Verhandlungen gegen das Aushören nicht zu erheben und geschlossen, die Entscheidung der Baupolizeibehörde abzuwarten, weil der Bau die Blicklinie für die verlängerte Mühlenstraße verfehlt.

Biebrich.

Brand. In der Werkstatt des Radiermeisters P. in der Biebricher Straße brach am Donnerstag Abend aus noch unaufgeklärter Ursache ein Brand aus, der aber von der Feuerwehr bald gelöscht werden konnte. Der anrichtete Sachschaden beträgt 1000 M.

Bierstadt.

Schulengel. In dem Hause Wiesbadener Straße Nr. 10 fiel das zweijährige Kind der Eheleute Maurer Karl und Maria aus dem offenen Fenster des Dachbodens hinab in den Hof. Am Hofe war die Hauswirtin mit Wäsche beschäftigt. Das Kind fiel der nicht abendenden jungen Frau auf die Schulter und kam so mit dem Schrecken davon.

Der Gemeinderat genehmigte ein Baugebiet des Meisters Wilhelm Bierbrauer. Weiter wurde beschlossen, die Mitglieder der hiesigen Pflichtfeuerwehr gegen Gasvergiftung zu versichern. Ein Besuch der Theater Kasse Mathes zum Genehmigen zur Fortsetzung des Wirtschaftsbetriebes im Hause Mathesstraße 28 wurde genehmigt.

Erbenheim.

Verhütetes Unglück. Am Freitag mittag gegen 1 Uhr stürzte ein bei dem Landwirt Christ bediensteter Arbeiter kurz vor Erbenheim vom Wagen auf die Geleise der Eisenbahn. In demselben Augenblick kam ein Wagen mit elektrischen Herangefahren. Zum Glück des Bediensteten gelang es dem Wagenführer, den Wagen noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen.

Wiesbadener Sport-Zeitung

Der Sport des Sonntags.

Mit dem Vorübergehen der Jahreszeit nehmen auch die renn-sportlichen Veranstaltungen an Zahl wie an Bedeutung zu. In neun verschiedenen Rennplätzen wird am Sonntag schon auf dem grünen Rasen gekämpft, eine Zahl, die auch zur Zeit der sportlichen Hochsaison im Mai oder Juni nicht mehr wesentlich übertroffen wird. Der Nachrennsport ist jetzt in Hamburg auf seiner letzten Etappe im Reiche angelangt, bevor am nächsten Sonntag die Kampagne in der deutschen Trainingszentrale Hoppengarten beginnt. Im Mittelpunkt des zweitägigen Meetings auf dem Horner Moor steht das mit 20.000 M. ausgestattete Frühjahrs-Handicap. Eine erste Chance besitzt „Chateauguay“, der Vierte aus dem großen Kölner Frühjahrs-Handicap, der dort ein sehr unglückliches Rennen hatte. Seine gefährlichen Gegner finden in den Weinbergischen „Dirol“ und „Lodur“. In den übrigen Rennen sind „Moiel“, „Marte“, „Botoslaw“, „Rivolo“, „Buoy and Gull“ und „Hamilton“ in Front zu erwarten. Am Montag steht im Godeffroyrennen die erste bedeutende Dreijährigenprüfung dieses Jahres zur Entscheidung. Die Gräfinlerin „Granada“ hat es in dem 15.000 M. - Rennen hauptsächlich mit „Grazie“ aus dem Weinbergischen Stalle und „Harmonia“ zu tun. — In der Reichshauptstadt lädt wiederum Karlshorst zu Gast. Von den beiden Hauptnummern ist das Hürdenrennen der Vierjährigen trotz des ansehnlichen Preises von 15.000 M. sehr schwach besetzt. In dem Duell ist „Grach“ zu beachten, da „Saul“ mit 70 Kilo trotz seiner Klasse ein mehr als hohes Gewicht zu schleppen hat. Stärker besetzt ist der Silberne Hürden. Der für dieses Rennen aufgetragene „Galbally“ (H. Erbprinz zu Bentheim) sollte das Ende für sich ausmachen. In den übrigen Rennen ragen „Quolibet“, „Schlagwerk“, „Anara“, „Diabol“, „Pois de Senteur“ und „Fife Donours“ hervor. — Die anderen Meetings in Hork-Emscher, Leipzig, Frankfurt a. M., Nürnberg, Oels, Thorn, Mader und Beestow weisen keine Konkurrenz von weitestehender Bedeutung auf. — In Wien wird den österreichischen Derbykandidaten in den Trias-Häfen zum erstenmal ernstlich auf den Zahn gefühlt. Dieser Favorit in dem 46.000 Kronen-Rennen ist Graf S. Andraffy „Das Laßt“. — Paris bringt in Longchamps im Prix Biennial ebenfalls eine wertvolle Dreijährigenprüfung im La Coupe, eine mit 25.000 Francs ausgestattete Steherprüfung, die für den Besitzer des Siegers einen Ehrenpreis im Werte von 10.000 Francs vorzieht.

Auffallend schwach ist es mit dem Radisport besetzt, da in Deutschland lediglich an drei Plätzen Bahnrennen stattfinden. Das Goldene Rad von Friedebau, ein 100 Kilometer-Rennen in zwei Runden zu je 50 Kilometer, gelangt zum zweitenmal in Treptow zur Entscheidung. Miquel, Janke, Demke und Stellbrink gehören zu den Bewerber. In den Hilgerrennen dürfte wieder Lorenz dominieren. In Erfurt hatten Nettelbeck, Kiedsen, Alwein und Timmermann, während sich in Mainz Böcklin, Pawke und van Gent begegnen. Auf der Landstraße wird der Große Straßenpreis von Hannover, veranstaltet von der Allgemeinen Radfahrervereinigung, entschieden. Das 200 Kilometer-Rennen steht als Neuheit zum erstenmal eine Gruppe der Militärfahrer unter den Startern. — Deutsche Rad-

fahrer befinden sich in Mailand, wo sich Arend, Stabe und Wegener an den Eröffnungsrennen beteiligen. Auf der Pariser Buffalo-Bahn wird die Hauptnummer diesmal nicht hinter Motoren, sondern mit Tandemführung ausgetragen. Die französischen Straßenfahrer begegnen sich auf der Strecke Paris-Menin, während die Belgier sich an der in Brüssel beginnenden Rundfahrt durch Belgien beteiligen.

Im Fußballsport fällt die Entscheidung der noch ausstehenden Meisterschaften von Süd- und Mitteldeutschland. In den Schlusspielen stehen sich in Hork i. V. Aslania-Hork und Sportfreunde-Breslau, und in Leipzig Verein für Bewegungsspiele und die Spielvereinigung gegenüber. In Amsterdam findet der Länderwettkampf zwischen Holland und Belgien statt. — Der Hockeysport bringt die Entscheidung um die Berliner Meisterschaft, die am Sonntag Vormittag zwischen Teutonia-Volksport und Berliner Sport-Club vor sich geht.

Einen glänzenden Verlauf verspricht das internationale Schwimmspektakel des Magdeburger S.-G. 1896 zu nehmen, zu dessen zweitägiger Veranstaltung sich Schwimmer aus England, Belgien, Österreich und Ungarn eingefunden haben.

Pferdesport.

□ Maisons-Laffitte, 24. April. (Privattelegr.) Prix du Val-Notre-Dame. 3000 Fr. 800 Meter. 1. P. Rahns Phalot (M. Barat), 2. Deliro, 3. Tradita. 23 Liefen. Tot. 158:10, Pl. 52, 37, 29:10. — Prix de la Nablais. 6000 Fr. 2400 Meter. 1. A. Soubrans Rosmond (Mac Gee), 2. Opoit, 3. Pette d'Die. 8 Liefen. Tot. 68:10, Pl. 15, 12, 21:10. — Prix des Grefillons. 3000 Fr. 1900 Meter. 1. Pascal Tonescos Alocon (Zharpe), 2. Indiscret II, 3. Koufa II. 12 Liefen. Tot. 29:10, Pl. 16, 24, 56:10. — Prix Penelope. 20.000 Fr. 2000 Meter. 1. Edmond Blanc's Rojels (Stern), 2. Diavolezza, 3. Ulrique. 14 Liefen. Tot. 19:10, Pl. 12, 12, 30:10. — Prix de Frehan. 5000 Fr. 1800 Meter. 1. Jean Stern's Lurupin (Garner), 2. Ramaveda, 3. Kurolette. 16 Liefen. Tot. 69:10, Pl. 35, 21, 27:10. — Prix Masane. 6000 Fr. 2400 Meter. 1. A. Weiss's Mandarin IV (Mac Gee), 2. Dramatiste, 3. Ferguson. 7 Liefen. Tot. 22:10, Pl. 13, 15:10.

Wassersport.

Deutsche Meisterschafts-Ruderregatta. Der Mannheimer Regattaverein schreibt jetzt die neunte deutsche Meisterschafts-Ruderregatta für den 9. August im Mühlbach bei Mannheim an. Die Meisterschaftsrennen sind gleichzeitig Auswahlsrennen zu den Meisterschaftsrennen der Fédération Internationale des Sociétés d'Aviron (Europameisterschaften), die am 23. August in Berlin-Grünau vor sich gehen. Es werden folgende Meisterschaften gerudert: Vierer ohne Steuermann (Verteidiger Offenbacher Rg. Undine), Einer (Verteidiger Friedr. Graf vom Heidelberger Ruderklub), Zweier ohne Steuermann (Vert. Würzburger Rg. 1875), Doppelzweier ohne Steuermann (Vert. Berliner Rg. Bifing), Achter (Vert. Rhein-Club Almannia), Vierer mit Steuermann (Vert. Mainzer Ruder-Vereinigung). Ferner sind zu erwähnen der Vierer mit

den Großherzogpreis (Vert. Heidelberger Ruderklub), der Achter um den Rheinpreis, der Juniorvierer um den Bendenpreis. Die Meisterschaftsrennen werden selbst dann gerudert, wenn nur eine Meldung für jedes Rennen eingeht. Melde- und Nennungsfrist ist am 24. Juli abends 6 Uhr bei F. L. Schumacher, Mannheim, Postfach.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Wiesbadener Pokal-Fußballwettkämpfe. Am morgigen Sonntag finden auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße zwei weitere Pokalspiele der Vorrunde statt. Um 2½ Uhr steht die Mannschaft der Fußballabteilung des Wiesbadener Turnvereins der 1b-Mannschaft des Sport-Vereins Wiesbaden gegenüber. Dieses Spiel wird einen interessanten Verlauf nehmen, da beide Vereine sehr starke Mannschaften ins Feld stellen werden. Um 4½ Uhr spielt die 1. Mannschaft des Fußballklubs Rheingold-Schierstein gegen die 1. Mannschaft des Wiesbadener Sportklubs.

Wetterbericht.



Höchste Temperatur nach C. +16 niedrige Temperatur +9
Barometer: gestern 768.3 mm heute 766.4 mm.

Voraussichtliche Witterung für 26. April:
Vielfach heiter und meist trocken bei nördlichen Winden
nicht sehr warm.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Trier	1
Feldberg	1	Wienhausen	1
Neufisch	2	Schwarzenborn	1
Marburg	1	Kassel	1

Wasserstand: Rheinpegel Saab: gestern 2.74, heute 2.68
pegel: gestern 1.42, heute 1.43

26. April	Sonnenaufgang	4.43	Mondaufgang	4.38
	Sonnenuntergang	7.14	Monduntergang	8.59

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Parteipolitiken: Hans
Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil:
Carl Dieckel; für den Anzeigen- und Inseratenteil:
Karl Werner. Emission in Wiesbaden.

Aufsehen erregend billige Schuhe!

Da staunt der Laie und der Fachmann wundert sich!

Damen-Melton-Pantoffel In allen Farben von 35 an	Plüsch-Pantoffel, starke durchgenähte Ledersohle Damen: 110 Herren: 135	Leder-Hausschuhe braun und schwarz Damen: 195 Herren: 295	Leichte Haus- u. Reiseschuhe braun und schwarz Leder mit biegsamer Sohle Damen: 225 Herren: 290	weiß Stoff luftdurchlässig - bequem 245	weiß Stoff leicht und elegant 295	weiß Stoff Derbyschnitt 295 395
Chromleder, Derby, Lackkappen 450	braun echt Chevreau Derbyschnitt 490	Chromleder, Derby, Lackkappen 490	braun echt Chevreau Derbyschnitt 590	Chromleder, Derby, Lackkappen 590	braun echt Chevreau od. schwarz Boxleder 590	
Mädchen und Knaben Kerniges Rindboxleder Gr. 25-26 27-30 31-35 295 375 25	Kinder Schnür- und Knopfstiefel braun und schwarz Leder Gr. 18-21 22-24 25-26 mit Absatz 145 195 45	Kinder Chevreauhorse, Lack- kappen, Derbyschnitt Gr. 21-24 25-26 295 345	Kinder Kräftiges Rindboxleder Derbyschnitt Gr. 21-24 25-26 295 345	Reform-Sandalen braun Rindleder Naturform Gr. 25-26 27-30 29-30 280 320 360	Sperbüchse 31-33 34-35 36-42 43-46 440 490 550	

Wiesbaden
Fernruf 359

SCHUHWARENFABRIK CONRAD TACK & CO. A.-G., BURG b. Magd. - VERKAUFSSTELLE:

Conrad Tack & Co. G. m. b. H.

Marktstrasse 10
(am Schlossplatz)

Wiesbadener Frauenspiegel.

Pariser Brief.

(Wie werden unsere Sonnenschirme in diesem Jahre aussehen?)

Aprilhauser! ... Ein heftiger Wind rüttelt und schüttelt die schlecht angemachten Marquisen an Fenstern und Türen. Große Staubwolken wirbeln vor uns her ... Dort rennt ein Herr seinem Hut nach und hier kämpft eine Dame im umgetrempelten Rock vergeblich mit dem dreisten, härtesten Winde ... Aber plötzlich dringt ein heller Sonnenstrahl durch die grauen Wolken und, als ob man einen Vorhang aufgezogen hätte, zeigt sich ein strahlend blauer Himmel! Aprilhauser! ... Soll ich meinen Regen- oder Sonnenschirm mitnehmen?

Man behauptet daß der Schauspieler, der beiden Vorstellungen der Einstufung im Mittelalter die schwierige Rolle des lieben Gottes zu spielen hatte, mit einem Regenschirm bewaffnet einherzog. Denn der liebe Gott schien allein eines solchen Luxusgegenstandes wert! Aber alles verängemindert sich und selbst der Regenschirm hörte auf, göttlich zu sein. Vielleicht hört er schließlich überhaupt auf, zu sein! Denn ein Regenschirm ist nichts Hässliches! Es ist wahr, daß das Trottoir vom Auto bis zur Tür überschritten werden muß ... Aber nur Geduld! ... In ein paar Jahren wird jedes Haus, das nur etwas auf sich hält, seinen Groom haben, der den Auftrag hat, die Besucher bei Regenwetter zu schützen, wie man das heute schon vor allen Restaurants sehen kann. Die Zivilisation schreitet vorwärts und nichts kann ihr Einhalt gebieten: will man etwa hintenan stehen, so man schon im achtzehnten Jahrhundert beim Bescheiden des Pont-neuf Sonnen- und Regenschirm mieten konnte, um den langen Weg über die berühmte Brücke ohne Gefahr für seinen Teint u. seine Kleider antreten zu können?!

Während wir nun auf den endgültigen Tod des Regenschirmes warten, wollen wir wenigstens annehmen, daß man sich seiner weniger hinterlistig bedient, als das vor etwa fünfzehn Jahren der Fall war. Ausnahmen bestätigen die Regel, und von diesen nadellosen Ausnahmen mit Schildpatzgriffen abgesehen, ist der Regenschirm wieder bequem und gemächlich geworden. Sein Stiel besteht aus einem einzigen Stück Holz, von unten bis oben, und eine Elegante trägt ihn freimütig unter dem Arm, wie ihn die Bourgeois unter Ludwig XVI. oder Louis Philippe trugen. Man will ihn praktisch und schön, einem vor Regen zu schützen! Ja, wohl, heutzutage verlangt man viel von seinem Regenschirm! Deshalb liebt man ihn auch und, um ihn nicht zu verlieren, befestigt ihn eine Kofette mit einer geflochtenen Leder- oder Goldkette um ihr Handgelenk.

Für den Sport, wie etwa den Golf, fürchten sich selbst die raffiniertesten der modernen Eleganten nicht einmal vor dem baumwollenen Regenschirm. Sie haben deren mehrere, zu ihren verschiedenen Kostümen passende. Für die Rennen bringen sie ebenfalls solide und große mit, in deren Stiel der Bleistift steckt. Man muß doch das zur Hand haben, was man braucht! Nicht wahr?

Was nun den Sonnenschirm anbetrifft, so können wir wir nicht mehr länger daran zweifeln, daß sein letzter Aufenthaltsort Japan ist. Von dort ist er zu uns gekommen und dorthin kehrt er auch wieder von uns zurück, denn seitdem die Sonne so launisch geworden ist, daß wir keinen Schutz mehr gegen sie brauchen, wird das gräßliche Instru-

ment, der Sonnenschirm, immer entbehrlicher. Während wir jeden Morgen von neuem den Himmel um Rat fragen müssen, ob wir Regen- oder Sonnenschirm mitnehmen sollen, kann die Japanerin ihren lebhaft gefärbten Sonnenschirm immer ergreifen und immer mit jenem lächelnden Lächeln, das zu allen Zeiten und in allen Ländern die Apologie der Kofetten gewesen ist, die glücklich darüber sind, sich bewundert zu fühlen.

Ist Japan denn nicht auch die Heimat des Sonnenschirms? Man hat seine Erfindung den Chinesen zugeschrieben, aber das ist ein Irrtum. China hat nur das platte Sonnendach erfunden, das auf einem, in der Mitte angebrachten und zum Halten dienenden Stiel ruht. Aber der Sonnenschirm aus leichtem, wie Seide reichem Papier, der mit Blumen, Vögeln, Kirchtürmen, Blumen oder anderen kapriziösen Motiven geschmückt ist, der Sonnenschirm, der auf- und zugemacht werden kann und mit seiner zarten Fischbeinröhre und schmalen Bambusstäben doch so widerstandsfähig ist, der Sonnenschirm ist eine Schöpfung der Götter und des Genies der Japaner, eine tausendjährige Schöpfung, deren Urheberhaft ihnen nicht abzuharren ist.

In tausenden und abertausenden werden in Jeddo, Yokohama und anderen industriellen japanischen Städten jene Sonnenschirme angefertigt, die die Schwestern der gleichartigen Häuser sind und die fittweise in alle, mit großen Bazaren versehenen Hauptstädte der Welt verandt werden. Zur Zeit, da die Gebrüder Goncourt die japanischen Sachen in Aufnahme gebracht hatten, erfuhr dieser Handel einen Aufschwung, der seitdem etwas nachgelassen hat, den andere Handelszweige aber doch noch beneiden: denn wir haben noch längst nicht darauf verzichtet, unsere Vorzimmer und auch Wohnräume mit all den harmonischen und selbstamen Bibelweis zu schmücken, die von den Arbeitern des Reichs, wo die Sonne aufgeht, fabriziert werden. Seitdem die Verbindungen zwischen Japan und Europa leichtere geworden sind, haben sich dort Exportationshäuser gebildet, und das Schiffpersonal, das den regelmäßigen Dienst zwischen japanischen und europäischen Häfen sichert, profitiert von den guten Bedingungen, die ihnen gemacht werden, um sich zu Helfershelfern eines sehr gut gehenden Handels aufstellen zu lassen.

Es ist noch gar nicht so lange her, da fragten sich die eleganten Modedamen beim Beginn eines jeden Frühlings voller Angst: „Wie werden unsere Sonnenschirme in diesem Jahre aussehen?“ Ach, diese Frage scheinen wir uns überhaupt nicht mehr stellen zu brauchen, weil die Sonne von Jahr zu Jahr fauler wird. Der sogenannte japanische Form, die einem Lampenschirm ähnlich sah, folgte der „Pagoden“-Sonnenschirm, der die Decke der porzellanenen Palais von Nanjing nachahmen schien. Vergebliche Annahme! Der japanisch geformte Sonnenschirm hatte gar keine Gelegenheit, seine Annuit zu zeigen. Vielleicht schläft er auch heute noch in seinem weißen, langen Karton irgendwo in der dunklen Ecke eines Kleiderschranks und wartet auf bessere Tage. Denn er ist diesmal ganz entthront worden, und zwar durch den winzigen kleinen „ruiqui“ aus der Zeit des zweiten Kaiserreichs, der sich die Gunst der Frauen von 1914 zu erwerben verstanden hat. Frauen sind nun einmal kapriziös, was übrigens ihr größter Charme ist. Und was ihnen gestern ausgezeichnet gefiel, gefällt ihnen oft heute gar nicht mehr!

In den Trivoltäten, die sehr schnell unmodern werden, gehören nun aber gerade die Sonnenschirme. Es gibt jedoch viele Möglichkeiten, unmodern gewordene aufzufrischen, indem man sie mit Seidenmousselin oder dicker Bauernspitze bezieht. Und ihren Stiel können wir ganz und gar umformen, wenn wir ihn mit Seidenfordel umspannen. Frauen, die in Häkelarbeiten geschickt sind, können sich auch eine Art von Gitter anfertigen, das dem, den Fond ir-ländischer Spitze bildenden ähnelt, und durch das man das Holz des Sonnenschirms hindurchschimmern sieht. Diese kleine Kombination ist namentlich für die schwarzen Stöcke von Trauerschirmen gut zu verwenden, die man später immer so schlecht gebrauchen kann und die durch solch ein spiralförmiges, buntfarbiges Netz eine heitere Note erhalten.

Rundschau.

em. Frauenrecht in Frankreich. Die organisierte Frauenbewegung ist in Frankreich recht schwach. Es ist gar nicht daran zu denken, daß Frauenvereine in so großer Anzahl in kleinen und mittleren Provinzstädten entstehen und bestehen, wie dies ein Charakteristikum der deutschen Frauenbewegung ist. Organisation ist überhaupt nicht die starke Seite der Franzosen. Vielleicht haben die Französinen es auch gar nicht so nötig, Rechte zu verlangen, da man auf manchen Gebieten ihnen weit entgegenkommt. Dies gilt besonders für das Berufsleben. Es gibt in Paris wie in den größeren Provinzstädten eine ansehnliche Zahl von Advokatinnen, eine von ihnen ist jetzt noch höher hinauf gerückt. Mme. Marie Gattier arbeitete mit Poincaré, dem jetzigen Präsidenten der Republik zusammen, so lange er noch Anwalt war. Jetzt ist sie vom Büro fort zur Generalinspektorin im Verwaltungsdienst des Ministeriums des Innern ernannt worden.

Frauenstimmrecht in den Vereinigten Staaten. Man weiß, daß jeder Staat der Nordamerikanischen Union seine eigene Gesetzgebung hat. Zehn von ihnen haben den Frauen die vollkommene staatsbürgerliche Gleichberechtigung gegeben, 6 weitere sind im Begriff, den endgültigen Entschluß zu fassen. Es gibt aber außerdem noch die Möglichkeit, durch Kongreßbeschluss für die ganze Union ein neues Gesetz einzuführen. Der Senat hatte beschlossen, eine Resolution betreffend das Frauenstimmrecht zu beraten; eine Zweidrittelmehrheit wäre zur Annahme erforderlich gewesen, es fehlte jedoch eine Stimme an der einfachen Mehrheit. Inzwischen ist man in den einzelnen Staaten eifrig am Werk. In Massachusetts ist mit großer Mehrheit eine Amendment zur Staatsverfassung angenommen worden, wonach das Wort „männlich“ in den Bestimmungen über die Wahlberechtigten fortgelassen werden soll. Bevor diese Änderung Gesetzeskraft erhält, muß sie noch in einer zweiten Lesung angenommen und dann durch ein Referendum der bisherigen Wähler darüber abgestimmt werden. In Nebraska wird im Herbst das Referendum stattfinden, da eine Petition mit 42.523 Unterschriften dies verlangt. Sobald ein solches Verlangen von 5 Proz. aller Wähler ergeht, so muß in jenem Lande ihm stattgegeben werden, dazu waren 38.000 Namen nötig; 5000 mehr boten sich dazu an.



Fertige Herren-Anzüge

in sorgfältiger Ausarbeitung, aus guten und besten deutschen und englischen Stoffen, in 25 Grössen am Lager vorrätig.

Spezialität: Kleidung für korpulente und sehr schlanke Herren.

Meine Preise:

Sacco - Anzüge: Mk. 24.- 27.- 29⁵⁰- 32.- 36.- 39⁵⁰ bis 52.-

Feinste Qualitäten: Mk. 56.- 60.- 65.- 68.- 70.- 75.- bis 88.-

Cutaway mit Weste: . . . Mk. 37⁵⁰ 42.- 45.- 52.- bis 65.-

Paletots = Regenmäntel = Hosen = Fantasiewesten.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

Kursblatt der Mannheimer
Produktenbörse.

Die raschen und sicheren Erfolge, welche mit Stomoxor[®] erzielt wurden, machen es weit und breit zu einem beliebtesten Hausmittel. Stomoxor[®] ist ein vollkommen harmloses Sauerstoff-Präparat und ist in jeder Apotheke erhältlich. Man nimmt es am besten dreimal täglich, und zwar je 1 bis 2 Tabletten zwischen den Mahlzeiten. Die Erfolge bei Magenverstopfungen, Verstopfung und den vielen Leiden, welche diese Uebel nach sich ziehen, sind geradezu glänzend. Die Säure im Magen verschwindet, man bekommt kein Herzklopfen mehr. Die Schmerzen in der Leber und den Nieren, sowie im Rücken treten nicht mehr auf. Die Nerven werden gekräftigt. Stomoxor[®] wird von vielen bedeutenden Aerzten verordnet, da der Sauerstoff, welcher es enthält, eine Wirkung hervorruft, wie man sie sonst kaum beobachten kann. Es ist allgemein bekannt, daß Sauerstoff die Luft verbessert; es reinigt und kräftigt auch den Magen und die Nieren und tötet die Keime, welche häufig die Ursache schwerer Krankheiten sind. Jeder Asthmatiker führt Stomoxor[®], oder wenn er es nicht hat, kann er es sich beschaffen. Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit dieses Präparates überzeugen. (Bitte ausschneiden.)

Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatskont 2 1/4 %.

Umrrechnungsätze: 1 Frank, Lira, Liel, Peseta: 80 80 — 1 österreichischer Goldguld: 2 Mark, 1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung: 170 Mark, 1 Krone österreichisch-ungarischer Währung: 0,85 Mark, — 7 Gulden sächsisch: 12 Mark, — 1 Gulden holländisch: 1,70 Mark, — 1 Mark Banco: 1,60 Mark, — 1 Krone schwedisch, norwegisch, dänisch: 1,12 Mark, — 1 Rubel: 3,16 Mark, — 1 Peso: 4 Mark, — 1 Dollar: 4,20 Mark, — 1 Pfund Sterling: 20,40 Mark			Österreichische Staats-Pap. Rheinpr. 20. 21. 4. 96.400 Gold-Hyp. Pr. 4. 96.400 do. 10. 96.400 do. 15. 96.400 do. 20. 96.400 do. 25. 96.400 do. 30. 96.400 do. 35. 96.400 do. 40. 96.400 do. 45. 96.400 do. 50. 96.400 do. 55. 96.400 do. 60. 96.400 do. 65. 96.400 do. 70. 96.400 do. 75. 96.400 do. 80. 96.400 do. 85. 96.400 do. 90. 96.400 do. 95. 96.400 do. 100. 96.400 do. 105. 96.400 do. 110. 96.400 do. 115. 96.400 do. 120. 96.400 do. 125. 96.400 do. 130. 96.400 do. 135. 96.400 do. 140. 96.400 do. 145. 96.400 do. 150. 96.400 do. 155. 96.400 do. 160. 96.400 do. 165. 96.400 do. 170. 96.400 do. 175. 96.400 do. 180. 96.400 do. 185. 96.400 do. 190. 96.400 do. 195. 96.400 do. 200. 96.400 do. 205. 96.400 do. 210. 96.400 do. 215. 96.400 do. 220. 96.400 do. 225. 96.400 do. 230. 96.400 do. 235. 96.400 do. 240. 96.400 do. 245. 96.400 do. 250. 96.400 do. 255. 96.400 do. 260. 96.400 do. 265. 96.400 do. 270. 96.400 do. 275. 96.400 do. 280. 96.400 do. 285. 96.400 do. 290. 96.400 do. 295. 96.400 do. 300. 96.400 do. 305. 96.400 do. 310. 96.400 do. 315. 96.400 do. 320. 96.400 do. 325. 96.400 do. 330. 96.400 do. 335. 96.400 do. 340. 96.400 do. 345. 96.400 do. 350. 96.400 do. 355. 96.400 do. 360. 96.400 do. 365. 96.400 do. 370. 96.400 do. 375. 96.400 do. 380. 96.400 do. 385. 96.400 do. 390. 96.400 do. 395. 96.400 do. 400. 96.400 do. 405. 96.400 do. 410. 96.400 do. 415. 96.400 do. 420. 96.400 do. 425. 96.400 do. 430. 96.400 do. 435. 96.400 do. 440. 96.400 do. 445. 96.400 do. 450. 96.400 do. 455. 96.400 do. 460. 96.400 do. 465. 96.400 do. 470. 96.400 do. 475. 96.400 do. 480. 96.400 do. 485. 96.400 do. 490. 96.400 do. 495. 96.400 do. 500. 96.400 do. 505. 96.400 do. 510. 96.400 do. 515. 96.400 do. 520. 96.400 do. 525. 96.400 do. 530. 96.400 do. 535. 96.400 do. 540. 96.400 do. 545. 96.400 do. 550. 96.400 do. 555. 96.400 do. 560. 96.400 do. 565. 96.400 do. 570. 96.400 do. 575. 96.400 do. 580. 96.400 do. 585. 96.400 do. 590. 96.400 do. 595. 96.400 do. 600. 96.400 do. 605. 96.400 do. 610. 96.400 do. 615. 96.400 do. 620. 96.400 do. 625. 96.400 do. 630. 96.400 do. 635. 96.400 do. 640. 96.400 do. 645. 96.400 do. 650. 96.400 do. 655. 96.400 do. 660. 96.400 do. 665. 96.400 do. 670. 96.400 do. 675. 96.400 do. 680. 96.400 do. 685. 96.400 do. 690. 96.400 do. 695. 96.400 do. 700. 96.400 do. 705. 96.400 do. 710. 96.400 do. 715. 96.400 do. 720. 96.400 do. 725. 96.400 do. 730. 96.400 do. 735. 96.400 do. 740. 96.400 do. 745. 96.400 do. 750. 96.400 do. 755. 96.400 do. 760. 96.400 do. 765. 96.400 do. 770. 96.400 do. 775. 96.400 do. 780. 96.400 do. 785. 96.400 do. 790. 96.400 do. 795. 96.400 do. 800. 96.400 do. 805. 96.400 do. 810. 96.400 do. 815. 96.400 do. 820. 96.400 do. 825. 96.400 do. 830. 96.400 do. 835. 96.400 do. 840. 96.400 do. 845. 96.400 do. 850. 96.400 do. 855. 96.400 do. 860. 96.400 do. 865. 96.400 do. 870. 96.400 do. 875. 96.400 do. 880. 96.400 do. 885. 96.400 do. 890. 96.400 do. 895. 96.400 do. 900. 96.400 do. 905. 96.400 do. 910. 96.400 do. 915. 96.400 do. 920. 96.400 do. 925. 96.400 do. 930. 96.400 do. 935. 96.400 do. 940. 96.400 do. 945. 96.400 do. 950. 96.400 do. 955. 96.400 do. 960. 96.400 do. 965. 96.400 do. 970. 96.400 do. 975. 96.400 do. 980. 96.400 do. 985. 96.400 do. 990. 96.400 do. 995. 96.400 do. 1000. 96.400 do. 1005. 96.400 do. 1010. 96.400 do. 1015. 96.400 do. 1020. 96.400 do. 1025. 96.400 do. 1030. 96.400 do. 1035. 96.400 do. 1040. 96.400 do. 1045. 96.400 do. 1050. 96.400 do. 1055. 96.400 do. 1060. 96.400 do. 1065. 96.400 do. 1070. 96.400 do. 1075. 96.400 do. 1080. 96.400 do. 1085. 96.400 do. 1090. 96.400 do. 1095. 96.400 do. 1100. 96.400 do. 1105. 96.400 do. 1110. 96.400
---	--	--	---



Durch Zufall

ist es mir gelungen, einen grossen Posten Halbschuhe und Stiefel für Damen und Herren äusserst günstig zu kaufen. Dieselben stammen von einer erstklassigen Fabrik, die an erste Häuser des In- und Auslandes liefert. Es sind durchaus nur moderne Sachen, darunter viele Musterpaare in allen möglichen Ausführungen, Formen, Farben, Einsätzen und Ledersorten, **aber nur echt Chevreaux, echt Box calf und feines Lackleder.** Der reguläre Verkaufspreis dieser Sorten ist von M. 12.50 an bis zu M. 18.50. Ich verkaufe solche zu Preisen von

8.⁵⁰ 10.⁵⁰ 12.⁵⁰

(Herrenstiefel Mk. 12.50)

Es lohnt sich für Jeden, diese Sachen anzusehen und sich von dem Gesagten zu überzeugen.

Schuhhaus Sande

Marktstrasse 22
:: Kirchgasse 43 "

„Wenn edle Herzen bluten“.

Roman von Fr. Lehner.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

So lange wie möglich hielt Robert Markhoff sie in der Kiste. Monika war längst gesund, als sie entlassen wurde, um Eltern auf dessen ausdrücklichen Wunsch mit ihrem Bräutigam feiern zu können.

Ladewig rechnete bestimmt darauf. Er hatte in den letzten Wochen ein recht sonderbares Wesen zur Schau getragen, seit er seine Braut an den Sonntagnachmittagen besuchen durfte. Etwas Mißtrauisches, Forisches war in ihm. Er sprach auch manchmal in Anspielungen, die sie nicht verstand, wie „von verwöhnt werden“ und „es nachher nicht so haben können und dann schmerzhaft vermissen“; „es gehörte sich nicht für einfache Bürgerleute“. Er fragte nicht weiter, wie er das meine, und ließ ihn stehen.

Sie hatte sich gut erholt und sah durch die sorgsame Pflege, die ihr zuteil geworden war, so wohl und blühend aus, wie nie zuvor. Ihre zarte Schönheit hatte sich überaus entwickelt, und die Rosen, die jetzt auf ihren Wangen blühten, hoben ihren reinen, weißen Teint doppelt hervor.

Voller Bewunderung und in heißer Rastlosigkeit ruhten Robert's Augen auf ihr. Sie wollte ihm danken. Er wies sie kurz zurück.

„Sie mir danken, Monika? Was Sie an mir getan haben, kann ich nicht gut machen; ewig werde ich Ihr Schuldner bleiben müssen.“

Lange hielt er ihre Hände zum Abschied in den seinen, er wollte sie nicht lassen.

„Für Ihren ferneren Lebensweg wünsche ich Ihnen alles Gute! Und wenn Sie einmal in irgend einer Lebenslage eines Menschen bedürfen, so denken Sie an mich, an Ihren treuesten Freund. Für Sie bin ich stets da! Wollen Sie mir versprechen, daran zu denken?“

Er sah die Tränen blinken in ihren sanften, traurigen Augen, die wie dunkle Saphire schimmerten. Ihm wurde weh und weich. Da stand das Mädchen, das ihm alles bedeutet. Seine höchste Seligkeit wäre es gewesen, sie zu nennen, sie, die ihm gezeigt hatte, weissen aufstrebende, selbstvergeffene Frauenliebe fähig war. Aber es kamte ja nicht sein!

„Leben Sie wohl, Monika, und vergessen Sie nicht, was

ich Ihnen gesagt habe.“ Seine Stimme klang rau, von tieffter Bewegung durchbebt, und sie senkte die Augen vor seinem allzu bereiten Blick.

So trennten sie sich. Wer konnte wissen, wann und ob sie sich je wiedersehen würden. Monika weinte bitterlich. Als sie ihr einfaches Stübchen wieder betrat, kam es ihr vor, als sei sie aus einem Zauber gelöst, und die nimmerne Wirklichkeit machte nun wieder ihre Rechte geltend. Frau Lehner hatte die ersten Frühjahrsblumen in Vasen geordnet, und gar lieblich wirkten die Schneeglöckchen und Himmelschlüßelchen auf der weißen Decke neben der prächtigen, verzierten Torte, die welchem Gutsdank das Wort „Willkommen!“ zeigte.

Die alte Frau freute sich sehr, ihre Hausgenossin wieder zu haben, die ihr für so viel Freundlichkeit gerührt dankte.

„Ich bin ordentlich stolz darauf, Fräulein Monika, daß Sie bei mir wohnen. In der Zeitung hat so viel gestanden. Sie haben doch Herrn Markhoff das Leben gerettet. Und die Torte, die ist zur Begrüßung, bei Freunden habe ich Sie bestellt, die haben doch die besten. Denn heute abend wird doch der Bräutigam kommen.“ Sie zwinkerte lustig mit den Augen. „Ich sage Ihnen, Fräulein Monika, wie oft ist er hier bei mir gewesen und hat Trost gesucht. Nichtig gemeint hat er vor Sorge und Sehnsucht. Solchen guten Mann gibt's nicht wieder. Na, und nun können Sie auch bald heiraten, brauchen nicht länger zu warten. Jetzt sehen Sie aus wie das blühende Leben selbst. Da wird der Herr Ladewig glücklich sein, solche schmecke Frau zu kriegen. Er kann sich freuen.“

Redselig erging sie sich und konnte nicht genügend dieses interessante Thema erschöpfen, bis ihr Monika mit einem müden Nicken Einhalt gebot.

Nach Geschäftsschluss kam Otto Ladewig angestürmt, um seine Braut zu begrüßen und bei ihr zu Abend zu essen. Er hatte einen „reinen Krater“ um, obgleich erst Dienstag war und er sonst gewöhnlich bis Mittwoch mit einem reichlichen Sonntag an; außerdem zierte ihn eine neue Krawatte. Er hatte sich mit einem prächtigen, großen Weizenstrauß bewaffnet — bei seiner Sparbarkeit ein fast unerhörter Luxus, den er sich da gestattet hatte.

Leidenschaftlich küßte er Monika und drückte sie fest an seine Brust. Geduldig, aber im Innersten davon gepenigt, ließ sie seine Zärtlichkeiten über sich ergehen, und in seinem Blick merkte er nicht, wie ablehnend sich Monika verhielt.

Zu ihrer großen Erleichterung kam endlich Frau Lehner, nachdem sie draußen vor der Tür einigemal sehr ver-

nehmlich geküßt hatte, die Teekanne, eine Schüssel mit kaltem Fleisch und einigen gekochten Eiern herbeibringend.

„Guten Abend, Herr Ladewig, guten Abend! Na, nun sind Sie wohl froh, die Braut wieder zu haben. So, nun essen Sie, das dürfen Sie nicht vergessen. Von der Liebe allein kann man nicht leben.“ lachte sie geräuschvoll; „den Tee habe ich gerade eben geküßt, und die Eier sind auch ganz frisch, heute früh erst aus dem Nest genommen. Die Vogeler von nebenan hat mir aus purer Gefälligkeit ein paar abgelassen. Sie sind jetzt noch rar um diese Zeit und teuer. Na, lassen Sie sich's man schmecken!“ Geschäftig eilte sie hin und her, nützigend, ansehnend, bedienend. Monika forderte sie auf, mit ihnen zu essen; aber fast entrißte lehnte sie das ab.

Abwehrend hob sie die Hände. Ein andermal — ja gerne. Aber sie wisse, was sich gehört, denn wenn ein Brautpaar nach so vielen Wochen mal wieder zusammen sei, da wäre es eine Taktlosigkeit, als störendes Element dazwischen zu treten.

Sie verauschte sich förmlich an den letzten Worten, die sie mehrmals wiederholte. Sie hatte das „störende Element“ und die „Taktlosigkeit“ irgendwo gelesen und war froh, daß sie Gelegenheit hatte, diese „gebildeten“ Ausdrücke anzuwenden.

„Aber Sie dürfen doch durchaus nicht, liebe Frau Lehner.“

„O, das weiß ich viel besser, Fräulein Monika, ich war doch auch mal jung. Nee, nee —“

Sie ließ sich durchaus nicht umstimmen, höchstens, daß sie nachher eine Tasse Kaffee mittrinken wollte, um dem Fräulein Monika keinen Korb zu geben; „aber nur ein Minutchen!“ Sie wollte inzwischen das Kaffeewasser aufsetzen und Kaffee malen und das Geschirz aufräumen.

Monika zwang sich zu einer unbefangenen Unterhaltung; sie sprach und lachte, legte ihm vor, ihm die besten Witten zuteilend, und dabei war ihr fast zum Weinen zu Mut.

Prüfend ruhte ihr Blick auf dem Mann ihr gegenüber, fast, fast mitteilend. Sein ganzes Benehmen war so kleinbürgerlich. Wie er trank, wie er Messer und Gabel handhabte — seine schmeckende, geräuschvolle Art zu essen, ging ihr direkt auf die Nerven.

Sie dachte da an Robert Markhoff mit seiner eleganten Erscheinung, seinem vornehmen, gehaltenen Wesen. Dann schalt sie sich, schalt sich undankbar, anmaßend. Was hatte sie für eine Berechtigung, Ansprüche zu stellen, die über ihren Stand hinausgingen?

Aber über die Klust, die sie von Otto Ladewig trennte,



Spitzenwäsche

Stickerseien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Moderne Wohnungs-Einrichtungen

VOL. 500 — 5000 Mk.

Einzelmöbel :: Betten

Unsere einfache Geschäftsführung und wohl einzig dastehend niedrige Geschäftsunkosten ermöglichen uns auf reellem Wege **unerreichte Preiswürdigkeit** für gediegene erstklassige Möbel.

Überzeugen Sie sich durch zwanglose Besichtigung, Sie werden von der Reichhaltigkeit unseres Lagers überrascht sein.

Gebrüder Leicher Möbelhaus

Polsterwaren- u. Bettenfabrik
Oranienstr. N° 6.

Marcus Berlé & Co.
Bankhaus
Wilhelmstrasse 38.
Tel. 26 u. 6518.

kommanditisiert von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks und Wechseln.

Verkauf von grossen Stahlkammer-Gewölben.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfuhrwerk.

Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.

Seltene Gelegenheit!



Es ist mir gelungen, einen Vollen braune Chevreau-Damenstiefel mit u. ohne Lackfappen, zum Schnüren, sehr günstig zu erwerben. Der frühere Verkaufspreis, welcher in jedem Stiefel eingeklebt ist, war **M. 12.50**. Ich verkaufe dieselben, so lange Vorrat, jedes Paar zu **M. 7.25**

Ein Paar braune Kalbschuhe für Damen zum Schnüren und Knöpfen mit Lackfappen, neueste amerikanische Form, jedes Paar zum Ausuchen **M. 5.95**

Ein Paar Herren-Stiefel, braun, mit Einsatz, Paar **M. 6.95**

Es ist Ihr eigenes Interesse, diese seltene Kaufoffengelegenheit zu benützen.

3803




Germania Fahrrad!

Seidel & Naumann Dresden

Vertreter: **Fr. Becker**, Wiesbaden, Moritzstr. 2

B608



Gartengeräte

Rasenmäher
Landwirtschaftliche Geräte
Drahtgeflechte

Grosses Lager zu billigen Preisen.

M. Frorath Nachf.
Kirchgasse 24.

Schuhhaus Gesser

Faulbrunnenstrasse 11, b. d. Schwalbacher-Str.

Das Neueste in Formen und Farben:

Knabenhüte, Kinderhüte
Sportmützen

Stroh-Hüte

Lina Hering Ww.
Ellenbogenasse 10.



SINGER

„66“

die Nähmaschine des 20. Jahrhunderts.

Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.

Singer Co., Nähmaschinen Act. Ges.
Wiesbaden, Langgasse 1.

3476

Kam sie doch nicht hinweg. Ihm hastete zu sehr seine Zukunft an. Sein Vater war ein kleiner Fledermaus, seine Mutter Bäcklerin. Wo sollte er denn ein gutes Benehmen herhaben, da ihm die Kinderkugel mangelte?

Und Otto Ladewig war so gut, eine „Seele von Mann“, wie die alte Frau Lehnert sagte. Sie fühlte sich unfrei ihm gegenüber, und sie wollte doch nicht wehe tun. Ihm leuchtete nur so die Freude aus den Augen, sie wieder zu haben. Nein, heute Abend brachte sie es nicht fertig, ihm das zu sagen, was sie quälte; er würde sie einfach nicht verstehen.

Zum Unglück fing er jetzt an, das von ihr am meisten gefährdete Thema zu berühren: wann die Hochzeit sein sollte.

„Ach, wollen wir denn gleich heute davon sprechen? Dasse mich doch erst zur Bestimmung kommen.“

„Was ist denn da weiter zu besinnen, Schätzchen?“

Sie zuckte bei diesem Kosenamen zusammen, als habe sie einen körperlichen Schmerz erlitten, und sie stand hastig auf, um seiner Berührung auszuweichen.

„Du bist doch nun gesund und erholt. Deine Aussteuer hast du auch fertig. Warum also soll ich das Aufgebot nicht bestellen? Du kannst es mir ja nicht verdenken, lange genug habe ich gewartet, zweimal die Hochzeit aufgeschoben — und das Witwenleben habe ich nun gründlich satt.“

Monika machte eine ungeduldige Bewegung. Ein hochmütiger, ablehnender Zug auf ihrem Gesicht war die ganze Antwort.

„Ja, du hast das Witwenleben so satt,“ wiederholte sie in so eigenem Tone, daß er befremdet den Kopf hob.

„Was hast du denn, Monika? Mir scheint, daß du dich gar nicht freust! Wie bist du nur?“

„Ach, ich bin so nervös, Otto!“ Mit einer ungeduldigen Geste preßte sie die Hände gegen ihre Schläfen.

„Nervös? Kommst du mir auch mit dieser neumodischen Krankheit?“ Mäherlich rückte er an seiner Brille, eine Angewohnheit, die sie raelend machen konnte.

„Reicht du, Monika, Leute in unseren Verhältnissen können sich den Luxus von Nerven nicht gestatten. Und ich sollte meinen, die hätte man dir jetzt genügend ansturiert, wo du doch so lange in der Klinik gelegen hast. So lange war es wohl gar nicht nötig!“

„Lieber Otto, der Arzt mußte es doch besser wissen! Er sagte, ich sei so nervös und blutarm und wenig gut genährt, sodaß mir die Nahrung nur von größtem Nutzen war, und wenn du es doch nicht zu bezahlen brauchst ...“ fügte sie mit letztem Trost in der Stimme zu.

„Das war nur Herr Markhoffs Schuligkeit, daß er das tat,“ meinte Ladewig. „Wo du dich für ihn geopfert hast, ohne an mich zu denken!“

„Soll ich einen Menschen töten lassen, wenn ich es verhindern kann?“ fragte sie erregt.

„Wer weiß, ob Uhlitz Herr Markhoff getroffen hätte. Das ist noch sehr die Frage. Aber dieser Zufall, Monika, daß du auch gerade an dem Tag im Lustgarten sein mußt.“

„Rein Gott, Otto, quälst du dich und mich denn noch immer mit diesem Zweifel? Ich habe es dir doch schon mehr als einmal gesagt, daß ich nur zufällig an dem Sonntag nachmittag in den Lustgarten gekommen war, weil du zum Regelmäßig kommen warst.“

„Aber das ist nun einmal ein merkwürdiger Zufall,“ beharrte er eigenstinnig.

„Dann denke, was du willst,“ sagte sie da kurz und wandte ihm den Rücken. „Mir soll es gleich sein.“

„So hoch hinaus, Monika? Das hast du doch wirklich nicht nötig! Du solltest nur wissen, wie man über dich geredet hat.“

Mit flammenden Augen maß sie ihn. „Wer?“

„Die ganze Stadt war voll davon! Oder glaubst du etwa, daß man an dein auffälliges Zusammentreffen mit Herrn Markhoff nicht allerhand Vermutungen geknüpft hat? Wenn ich den Junior nicht zu genau kenne, dann würde ich auch ...“

„Also nur, weil du den Junior zu genau kennst, deshalb allein glaubst du an diesen Zufall?“ unterbrach sie ihn.

„Sehr schmeichelhaft für mich, in der Tat. Also zu mir hast du nicht so viel Vertrauen. Deiner Braut könntest du ein Stillschicken mit deinem Chef zutrauen?“

Sie lachte spöttisch auf.

„Wie du nur gleich redest! Aber verdächtig ist es gerade genug, wenn man es genau überdenkt. Ich komme nicht darüber weg, den Schlaf vieler Nächte hat es mich gekostet. Und wenn ich dich nicht so lieb hätte ...“

„Dann frage doch Herrn Markhoff selber, wie die Sache sich verhalten hat, damit du nachts wieder schlafen kannst.“ Ihre Stimme hatte einen leicht ironisch gefärbten Ton, der ihn sehr ärgerte.

„Ich weiß gar nicht, was in dich gefahren ist, Monika! Ich hatte mich so auf heute Abend gefreut, und du nimmst mir die ganze Stimmung.“

„Ich möchte nicht, inwiefern. Du hast wirklich keinen Grund, dich beleidigt zu fühlen, eher ich. Warum quälst du mich so mit deinen Zweifeln, wie schon damals in der Klinik, als ich wirklich noch schonungsbedürftig war? Da kanntest

du keine Rücksicht. Mein Wort hätte dir doch genügen müssen, sodaß du nicht immer wieder davon anzusetzen brauchtest.“

„Aber es ist doch etwas dran, Monika.“

Er konnte nicht von dem Thema lassen, er spürte die Schranke, die sie zwischen sich und ihm aufgerichtet. Er spürte ein Unsicheres, das ihm die Braut zu entfremdete.

Da kam Frau Lehnert mit den Kaffeetassen herein, grüßte die Erleichterung Monikas. Sie wußte wirklich, was sie mit Otto Ladewig noch sprechen sollte, und sie die Stunde herbei, in der sie endlich allein sein würde.

„Na, sind die Herrschaften sich nun einig, wann die Zeit sein soll?“ fragte Frau Lehnert, breit und gutmütig lächelnd.

„Ich schon, meine Braut ist aber anderer Ansicht,“ Otto Ladewig grimmig.

„Ja, aber warum denn? Sie haben doch alle beide zu versäumen! Die Wäscheaussteuer ist nun fertig, und so schön alles. Die Fräulein Monika fort war, hat die Knopflöcher an den Beugeln gemacht.“

„Ja, Sie liebe, gute Frau, haben Ihre Augen für so angestrengt!“ bemerkte Monika mit müdem Lächeln.

„Ach, das habe ich so gerne getan! Na, und der Markhoff wird sich gewiß nicht lumpen lassen! Der ein anständiges Hochzeitsgeschenk!“

Frau Lehnert war ganz auf Otto Ladewigs Seite. „Monika, Monika einfach nicht begreifen. Ihre Wohnung doch schon gemietet, und jede Braut freut sich doch auf neues Heim.“

„Ich werde es mir überlegen Otto, und werde dir gen bestimmten Bescheid geben. Jetzt aber wollen wir Lehnerts Kaffee alle Ehre antun!“

Monika zwang sich zu einer Heiterkeit, von der ihr Herz nichts wußte.

Es stand fest bei ihr, Otto Ladewig das Verlobte aufzugeben. Es ging über ihre Kraft.

Sie wußte genau, den Tag der Hochzeit würde sie erleben, eher ging sie in den Tod, als in die Arme Ladewigs.

Endlich war Otto Ladewig gegangen. Er hatte den vollen Abschied von ihr genommen. Seine Zärtlichkeit hatte ihr beinahe Tränen erpreßt. Sie atmete tief als sie allein war. Weit öffnete sie beide Fenster, troß es draußen empfindlich kühl war. Jede Spur seiner Weichenheit sollte damit vertilgt werden. (Fortf. folgt)

Dr. Weinreich's Mottenäther

Um nicht minderwertige Nachahmungen zu erhalten, achte man stets auf den Namen „Dr. Weinreich“.

Seit Jahren laut Attest des Oberhofmarschallamtes vor den Hoffaltungen

Sr. Majestät des Kaisers

zahlreichen anderen Hoffaltungen, militärischen Bekleidungskammern u. vielen Privathaushaltungen ständig verworren, zuverlässig wirkendes Mottenmittel.

Zu beziehen d. alle Drogerien, Apotheken, Parfümerien, Pharmakon-Gesellschaft Chemische Fabrik, Frankfurt a. M. und Berlin. B 611

Wie Trinker gerettet werden.



Diese 18 Bilder erzählen eine ganze Geschichte. Ein Mann kann sie verstehen.

Trinken in 72 Stunden abgewöhnt!

34 garantiert absetzt, daß jeder Trinker vollständig das Verlangen nach alkoholischen Getränken verliert, wenn er meine milde, schmerzlose Heilmethode nur drei Tage richtig nimmt, aber ich zahle das Geld zurück. Sie ist vollkommen unschädlich und überwindet die Gewohnheit. Mit meiner A-Methode können Sie sich selbst oder jede andere Person unter der bestimmten Voraussetzung behandeln, daß Erfolg eintritt oder das Geld zurückgezahlt wird. Das Verlangen beginnt in wenigen Stunden zu verschwinden, und der Zustand bessert sich mit jeder Minute! Eine erstaunliche und dauerhafte Verwandlung! Ich liefere auch meine B-Methode, durch welche Trinker ohne sein Wissen sich selbst abgewöhnt werden. Der Betreffende beginnt bald den Geruch und Geschmack von Alkohol zu hassen, er verachtet das Zeug, und nichts kann ihn bewegen, dasselbe zu trinken. Jede Frau oder Mutter, jeder Freund kann diese Präparate heimlich in Kaffee, Tee, Milch, Branntwein, Bier oder anderen Getränken und in Speisen geben. Die Mittel sind gelblich und in ihrer Wirkung wirklich wunderbar. Bewachen Sie die Flaschen nicht mit zahllosen angebotenen gemachten Mitteln.

Mein Buch, „Behandlung eines ehemaligen Glanzen des Alkohols“, erzählt, wie ich viele Jahre hindurch ein trauernder Trinker war und ganz wunderbar befreit wurde; es erzählt, wie jeder andere Trinker dieselbe Freude haben kann. Meine Methode ist die erfolgreichste der Welt. Es ist die billigste, absolut gratis. Meine Behandlung. Sie ist oft erfolgreich, nachdem alle anderen Versuche gescheitert. Beglückten Jungfrauen von Vätern, die erlauben, Namen und Adressen zu veröffentlichen, so daß Sie ihnen helfen oder sie bestrafen können. 34 Jahre haben mein Buch in einfachen Umständen gelesen und profitiert. Versuchen Sie selbst, es macht keinen Unterschied, ob Sie selbst oder aber für den Mann, Sohn, Freund u. s. w. gebraucht wird. Ich kann ebenso gut brieflich antworten, als wenn Sie mich persönlich sprächen. Schreiben Sie heute, wenn Sie können. Eine 10-Mark Karte genügt. Schneiden Sie dies aus, und legen Sie es an, welche die erste richtige Nachricht brauchen können. Preisporto nach England 20 St.

Edward J. Woods, Ltd., 10, Norfolk Street 229 K, London, W. C.

Kett. Woods' Methode zur Entziehung von übermäßigem Trinken wird von europäischen und amerikanischen Ärzten für die schnelle, beste und sicherste gehalten. Mein kleines Buch vermittelt Bergweisung in Freude!

Decker



Nähmaschinen
mustergültiges deutsches Fabrikat für Haushalt und alle gewerblichen Zwecke. Sticken und Stopfen.

Fahrräder
Erstklassig. 1899
Reelle Garantie, Günstige Zahlungsbedingungen.

Martin Decker
Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft
Wiesbaden
Neugasse 26, Ecke Marktstr.

Keine Ziehungs-Verlegung

Unwiderruflich 29. April

Los nur 50 Pfennig

Gnesener Pferde-Lotterie

3237 Gewinn	70000
37 Hauptgewinn	50000
3200 Silber-Gewinn	20000
1. Haupt-Gewinn	10000

Lose 50 Pfennig

11 Lose sortiert aus verschied. Tausend. 5 M. Porto u. Liste 25 Pf. extra.

H. C. Kröger

Berlin W 8, Friedrichstr. 193 a Ecktelegraphischer Str.

Telegr.-Adr. „Goldquelle“

In Wiesbaden bei Rudolf Stassen, Bahnhofstrasse 4; Carl Cassel, Kirchgasse 54.

Kohlen, Koks Union-Briketts

Lassen u. buch. Brennholz, Kiefernholz in Bündel und Säden liefert bei reeller Bedienung zu billigstem Tagespreise 3702

Wilh. Rohmann jr.
5 Sedanstraße 5. Telefon 946. 5 Sedanstraße 5.

Trauringe

Uhren, Gold- u. Silberwaren.

W. Sauerland, Wiesbaden,
Schulgasse 7, neben Bormass. 3834

Wiesbadener Möbelheim



L. Rettenmayer's Lagerhaus.

Feuerfest : Modern : Sicher

Aufbewahrung

von Möbeln, Hausrat, Privatgut aller Art, billig u. sachgemäß.

Haupt-Bureau: Nikolassstrasse 5.

Pius Schneider Wwe.

Wiesbaden, Südwallstraße 16, direkt am Michelberg.

Damen- und Kindermoden, modernisiert bei Berechnung. Das ist in Form u. gar nicht. Die Natur ist bill. u. Modes. Weltweit.

AAAAAA

Spiel- und Rätsel-Ecke.

AAAAAA

Denksprüche.
Witterverlust läßt sich erleben, über anderen Verlust
setzt die Zeit, nur ein Uebel ist unheilbar, wenn der
sich selbst aufgibt.

Eigentlich ist alles nichts,
Heute hält's und morgen bricht's.
Du stirbst alles; ganz geringe
Wird der Wert der ird'schen Dinge.

Ihr Eltern, das heißt nicht für sein Kind sorgen, wenn
nur des Leibes wartet und der Seele vergift.

Stationsaufgabe.
Die vier Farben: A K; K König; D Dame, Ober
Bube, Wenzel, Unter; V M H die drei Spieler).
Der Mittelhandspieler, verliert a-Handspiel (Eichel,
Trefle-Solo) auf folgende Karte:
a b c d B, a K, D, 9; d D, 8, 7.



Das d-Handspiel wäre natürlich weitaus sicherer ge-
wesen; aber der böse Geiz verblendete den Spieler, daß er
höhere Farbe vorzog. Im Stat lagen a A und 10, jedoch
Spiel mit 9 Spitzen (Matadoren) ging. Wie sahen
diesen? Wie ging das Spiel?



Charade.
Ein mächtig Tier, der Vornwelt Ueberreicht,
Ein Maß, das jedem Bauern ist geläufig,
Dazwischen kommt, was der Sextaner läßt
Beim Deklinieren sicher hören häufig.
Dort der Sextaner? Ja, das Ganze hier
Das nennt den frischen Jungen selber Dir.

Geometrische Aufgabe.
Wie kann ein Viereck zeichnen, das durch eine gerade
Linie in drei Dreiecke zerlegt werden kann?

Zifferblatt-Rätsel.
I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII
Anstelle der Ziffern des Zifferblattes einer Uhr sind die
Buchstaben
A A B E E E F G H L R S
derart zu setzen, daß zu den angegebenen Zeiten zwischen
den Zeigern folgende Wörter zu lesen sind:

12 Uhr 25 Min.: Teil des Fußes.
1 " 18 " : Antwort.
3 " 43 " : Teil des Schiffes.
4 " 41 " : Kleines, blutigeres Tier.
5 " 40 " : Farbe.
6 " 52 " : Insel im Mittelmeer.
9 " 4 " : Ausruf.
10 " 17 " : Getreideart.



„Gib mir mit Ihnen, ich gebe Ihnen meine Tochter
nicht! — Ja, wo ist er denn geblieben. Wohllich sehe ich
ihn nicht mehr und doch hat niemand das Zimmer verlassen.“
Magisches Quadrat.

A	A	B	D
D	E	E	G
I	L	L	M
O	O	R	R

1. Metall.
2. Name von Kaiser.
3. Erquickung.
4. Zahlwort.

Die Buchstaben im Quadrat sind derart zu ordnen, daß
die vier wagerechten Reihen gleichlautend mit den vier senk-
rechten sind und Wörter von der beigefügten Bedeutung
ergeben.

Rätsel-Rätsel.
Produkt — Biene — Narrenkappe — Ausgetasche —
Küfer — Oberförsterei — Stundenplan —
Vorderindien — Ohrenschaum.

Es ist ein Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Silben
der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern ohne
Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Wortspiel-Rätsel.
Man suche 8 Wörter von der Bedeutung unter a. Von
jedem ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger
Stelle ein neues Wort zu bilden von der Bedeutung
unter b. Die hierbei neu eingefügten Buchstaben bezeichnen
im Zusammenhang einen Zeitabchnitt.

- | | |
|-----------------------------|------------------------|
| a. | b. |
| 1. Musikinstrument. | — Schmachtende Frucht. |
| 2. Pflanzenteil. | — Empfindung. |
| 3. Gewand. | — Ausgewächs. |
| 4. Mitteleuropäischer Name. | — Fahrzeug. |
| 5. Singvogel. | — Maß. |
| 6. Fahrzeug. | — Baum. |
| 7. Werkzeug. | — Körperteil. |
| 8. Nachtvogel. | — Männlicher Vorname. |

Lösungen aus Nr. 90.
Lösung der Schachaufgabe.

Dreizüger:
N. Kh4, Db2, La2, f8, Se5, 7, Te3, Ba, 4, d2;
Schw. Kf6, Tb4, Ba5, e4.
1. Te3-c4; 2. d4!
1. ... Tb2; 2. Tf4+.
1. ... Kc6; 2. d4.
1. ... Ta4; 2. Db6+.

Lösung des Inscriptio Kalauer's.
Hermann Meier, Fortleben (dominus Herr, vir Mann, M W,
ova Eier, ante vor, sta steh, leo Löwe)

Lösung des geographischen Rätsel-Rätsels.
Basel, Higa, Edam, Sevilla, Landau, Aachen, Ulm,
Breslau.

Lösung des Logogriffs.
Dase, Dase, Dase, Dase, Dase, Dase.

Lösung des Abstrich-Rätsels.
Korn, Emma, Rabe, Witz, Komet, Meier, Satz.
Kommt Zeit, kommt Rat.

Lösung des Bilderrätsels.
Wahrheit kann man begraben und sie lebt doch.

Lösung des Visitenkarten-Rätsels.
Hochjuwelier.

Lösung des Verzierbildes.
Der Vater ist ziemlich schwer zu finden. Man betrachte
das Bild von der linken oberen Ecke. Der Körper wird
vom Dach gebildet. Der Kopf steht an den Baumstamm.



Trinespricht — mit Kenner-
blicken — „Seifix“ bleicht
doch zum Entzücken.

Der Hausfrauen Stolz

eine blendend weiße Wäsche, erzielen Sie bei Verwendung von
Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan), das infolge seiner stets gleichbleibenden,
hervorragenden Qualität auch den hartnäckigsten Schmutz mühelos beseitigt. Dr. Thompsons
Seifenpulver ist in Verbindung mit dem modernen, garantiert unschädlichen
Bleichmittel **Seifix** das beste selbsttätige Waschmittel.

„Seifix“ Paket 15 Pfennig.



Trine spricht — mit Kenner-
blicken — „Seifix“ bleicht
doch zum Entzücken.

Ausverkauf!

Durch die schnelle Ausdehnung unseres Geschäftes sind unsere derzeitigen Räume unzureichend geworden. Wir sehen uns deshalb genötigt,
einen Neubau zu errichten, der es uns ermöglicht, in vollkommenster Weise allen Anforderungen an moderne Raumkunst und Architektur gerecht werden
zu können. — Um vor dem Umzug mit unserem grossen Lager in

Möbeln jeder Art, deutschen und echten Teppichen, Vorhängen, Dekorationen, Beleuchtungskörpern,
im Gesamtwerte von ca. 250.000.— Mk. möglichst schnell zu räumen, haben wir uns entschlossen, einen

Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen

zu veranstalten. — Es ist dies speziell für

Brautpaare

eine selten günstige Gelegenheit, eine grundgediegene Ausstattung zu billigsten Preisen zu erwerben. Der gute Ruf unserer Firma bürgt für
erstklassige einwandfreie, solide Arbeit und vornehme, geschmackvolle Stilausführung. Lagerverzeichnis mit genauer Angabe der früheren sowie der
jetzt geltenden Preise kann jederzeit bei uns eingesehen werden.

Aufbewahrung für spätere Ablieferung kostenlos.

HERMANN KREKEL & Cie.

Möbel - Brautausstattungen - Innenausbau

Friedrichstrasse 36 Wiesbaden Telephon Nr. 443

Möbel - Wohnungs-Einrichtungen

zu staunen
billigen Preis

Moderne Schlafzimmer

Nussbaum poliert, Eiche und andere moderne Holzarten, mit 2- und 3tür. Spiegelschränken und hohen Marmorausätzen,
von Mark 185.- bis 950.-

Wohn- und Speisezimmer

von Mark 150.- bis 1200.-

Eichen Herrenzimmer

mit 2- und 3tür. Bibliotheken
von Mark 275.- bis 900.-

Komplette Küchen

25 besonders aparte Modelle,
von Mark 55.- bis 350.-

Nussb. Büfets mit Kristallfacettenvergl.

von Mk.	100	150	200	250	300	350	400	450	500
Spiegelschränke	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Bücherschränke	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Kleiderschränke	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Nussbaum Schreibtische	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Ausziehtische	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Eichen Flurtoiletten	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Chaiselongues	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Plüschsofas	"	"	"	"	"	"	"	"	"

Bettstellen in Holz und Eisen, Kinderbetten, Rahmen, Matratzen und Federbetten.

Langjährige Garantie.

Lieferung auch nach auswärts frei

Ferd. Marx Nachf., Kirchgasse 2

Königliche Schauspiele.

Samstag, 25. April, abends 7 Uhr:
(Aufgehobenes Abonnement.)

Volensblut.

Operette in drei Akten von Leo Stein. Musik von Oskar Nedbal. In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Mebus.

1. Bild: „Auf dem Volensblut“.
2. Bild: „Die Wirtshauskette“.
3. Bild: „Goldene Ketten“.

Von Jan Jarmila, GutsMuths.

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Wiesbadener Lichtspiel-Theater

Samstag, 25. April, abends 8 Uhr:
Gefühlspiel des berühmten und beliebten Fritz Stiehl-Ensembles.

1. Bild: „Auf dem Volensblut“.
2. Bild: „Die Wirtshauskette“.
3. Bild: „Goldene Ketten“.

Von Jan Jarmila, GutsMuths.

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Telefon 6137.
Größt. u. mod. Lichtspieltheater.
Eigenes Künstler-Orchester.

Von Samstag, den 25. bis
Dienstag, den 28. April inkl.
Auführungen von 4-11 Uhr.

Sonntags ab 3 Uhr.
Aktuelle Wochenchau d. T. Z.
Russischer Zwergentanz.
Parasatur. mod. Zeitstraffen.

Der Millionär.
Große Komödie in 3 Akten
m. Morris Prince in d. Titel-
rolle. Richner Lachergel.

Der weiße Clown.
Circus-Drama.
Eintrittspreise von 50 Pf.
bis 2.00. Militär ohne
Charge Preisermäßigung.

Das Theater ist auch bei
heißem Wetter durch unsere
moderne Lüftungs-Anlage
angenehm kühl. 201.10

Sonntag, 26. April, abends 8 Uhr:
Gefühlspiel des berühmten und beliebten Fritz Stiehl-Ensembles.

1. Bild: „Auf dem Volensblut“.
2. Bild: „Die Wirtshauskette“.
3. Bild: „Goldene Ketten“.

Von Jan Jarmila, GutsMuths.

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister

Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister
Herr Hofkapellmeister



Der gute Salamander Stiefel

Salamander-Schuhgef. m.b.H. Berlin.

Niederlassung
Wiesbaden,
Langgasse 2.



Luft- und Sonnenbad

auf dem Atzelberg, Haltestelle Schützenstr. der Strassenbahn

Getrennte Abteilungen für Männer, Frauen und Kinder.

Die Wiedereröffnung findet Sonntag, den 26. April statt.

An diesem Tage ist das Bad von 3 Uhr nachmittags ab zur

meinen Besichtigung dem Publikum kostenlos geöffnet.

Alkoholfreies Restaurant im Bade.

Eintrittspreise:	
a) für Mitglieder:	Tageskarte M. —.20
(auch für Kinder)	Jahreskarte „ 4.—
	Familienkarte „ 6.—
Familienangehörige	über 14 Jahre Zusatzkarte „ 2.—
über 20 Jahre Zusatzkarte	„ 4.—

Die Eintrittskarten sind beim Wächter käuflich, der auch Neuanmeldungen zum Baden entgegennimmt. — Wir laden zu recht lebhaftem Besuche des Bades ein, das in herrlicher Lenzeschmuck prangt.

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege E. V.

Um Interessenten die Wohltat der Luftbäder bekannt zu machen, erlauben wir maligen kostenlosen Besuch gegen Vorzeigung dieses Gutscheines. Der Vorstand

Freie literarische Gesellschaft

Am 11. u. 12. Mai im Frankfurter Opernhaus abends 8 Uhr
Mitwirkende: Solotänzer Novikoff,
das Ballettensemble der K. Hofoper
Petersburg, Orchester der Frankfurter Oper unter Leitung von Kapellmeister Stier, Wien.
Eintrittskarten nur bei Lina Schott, Frankfurt a. M., Theaterplatz.